V d
1080

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-32268-p0001-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-32268-p0002-5

K. 4224.

437

V d
1080.

Die
Wegen

Der bitteren Zähren

Uber den unseeligen Abfall Ihres Evangelischen Sohns zum Pabstthumb

Von

Zween Nahmen-losen Päpstischen Pfaffen

Höhnisch und giftig verlachte

Seelige Rahel/

wird in ihren Grabe vertheidigt

Von

D. Jo. Friedrich Mayern/

Ihrer Königl. Maj. in Schweden Ober-Kirchen-Rath/
der Heil. Schrift Profess. Ordin. auch Pastore der Haupt-
Kirchen zu St. Jacob in Hamburg.

In Verlegung des Autoris, 1697.

Hamburg/ gedruckt und zu bekomen bey Friedr. Conr. Greflinger/Buchdrucker in der Neustadt auf dem grossen Neuen Marckt/wie auch in dessen Cantoir, nahe an der Börse/ gleich über de Vliegers Laden

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

In Nahmen Jesu!

§. 1.

Jemand kan dem Jesuiten Theophilo Raynaudo sein Lachen verdencken über die gantz thörichte Antwort eines sehr ungelehrten Predigers bey Horatio Dolabella, welcher als er nicht wuste/ wer doch von denen beyden Käysern wohl ehe gelebet/ Julius Cæsar oder Constantinus der Grosse? Seine Unwissenheit also sol entschuldiget haben: Er folge seiner Bibel/ darinnen stehe: Euch gebühret nicht zu wissen Zeit und Stunde. Raynaudus Tom. XIX. Opp. f. m. 21. Worauf der Jesuit bekennet/ daß es viel solcher Ignoranten unter den Päpstischen Scribenten gebe/ und schliesset endlich: Similibus exemplis abundamus: Von solchen Exempeln haben wir Päpstler einen Uberfluß. Ich kan es nicht läugnen/ als über den alten nachgedruckten Brief/ unter den Titul: Gesammlete Thränen von einer hertzlich betrübten Mutter wegen des erbärmlichen Abfalls Ihres Evangelischen Sohnes zum Pastthum/ eine so gar ungemeine Bewegung unter

unter denen Herren Papisten entstanden / und diese Schrifft als etwas gantz Neues und nie Gesehenes von allen Orten mit nicht geringer Wuht angefallen ward / daß ich an des Jesuiten Raynaudi Lachen dachte / und meynte es wären meine Feinde gleicher Religion mit jenem Prediger: **Ihnen gebühre nicht zu wissen Zeit und Stunde wenn etwas geschehen sey.** Dann ob ich gleich solchen Ruhm meinen zu Gottes Ehre und der Kirchen Heyl abzielenden und aus GOttes Wort fest-gegründeten Schriften nicht verspreche/daß sie jedermann bekannt werden/ mir auch die Knechtschaft und das harte Joch der in und unter dem Papstthum lebenden sehr wohl bekannt ist / wie Sie keines Lutherischen Lehrers Schrifften ohne sonderbahre Licenz lesen dürffen/ ja auch kein Papistischer Materialist und Buchhändler aus einem Lutherischen Buch nur eine Düte machen dürfe / Gewürtz oder Käse darein zu wickeln / wil er nicht in den Bann Bullæ Cœnæ Dominicæ fallen / damit auch hierdurch nicht Evangelische Bücher für Päpstische Augen kommen. Conf. *Bonacinam* Tom. III. Theol. Moral. de Cens. Disp. 1. q. 11. Punct. IV. p. 10. Jedennoch hätte zu Vermeydung öffentlicher Prostitution, die gesunde Vernunfft diejenigen so die Feder dawider führen wollen/ und wegen Neuigkeit gedacht ein Feuer anzuzünden/sollen antreiben/ sich der Schrifft Beschaffenheit bestens zu erkündigen.

§. 2.

Ich wil jetzo geschweigen / daß dieser Brief allbereit A. 1681. und also für 16. Jahren von der nun in GOtt seelig ruhenden Rahel an ihren Sohn geschrieben / der annoch lebende Sohn den 4. Octobr. Ao. 1681. eigen-Händig darauf geantwortet / welche Antwort in meinen Händen: Sondern mich Theils auf den öffentlichen Druck / und die jedermann offenstehenden Buch-Laden beziehen / da er schon für 14. Jahren in den reisenden Lutheraner

ner ins Papstthumb/ allen Lesern ohne Unterscheid übergeben/ und nachdem GOtt diese Schrifft gesegnet / daß man wohl zum sechsten mahl dieselbe auflegen müssen / ist dieser Brieff für den Augen der umb den Glauben sich bekümmernden Leser/alle mahl ungehindert verblieben. Theils kan ich auf meine Widersacher die Herren Päbstler mich selbst beruffen/welche etliche Jahr dahero in öffentlichen Schrifften / wie den reisenden Lutheraner / also auch diesen Brieff schmähsüchtig genug angegriffen. Die Pasquille der Läster-Academie zu Glatz / so Anno 1695 auf dem Frey-Hof bey St. Matthias in Breßlau von Monaht zu Monaht verhandelt worden / (welcher Jesuiter-Schaar ich zum Anfang mit der Vernunftlosen Schluß-Kunst der Päbstler etwas zu schaffen gemacht / daraus sie sich noch nicht finden können) liegen am Tage / und was kurtz vorher die Pfaffen zu Cölln am Rhein in einer Schrifft drey Mücken auf einen Schlag ihrer Gewohnheit nach dawider gelästert / beweisen ihre giftigen Blätter. Welchen letztern eben zugefallen / weil Herr M. Scherzers Vespasianus Jesuiticus wegen seiner Reisen etwas sich aufhält/ die letzte sonderliche Auflage dieses Briefs sampt der Vorrede zu Ehren geschehen/ ihr allzu frühes Triumphiren zustopfen / ob ließ ich meine Arbeit unverthädigt liegen. Wiewohl mich auch zu dieser neuen Auflage die recht betrübte Post aus Portugal/die mir gleich damals umbständlich berichtet ward/wie unsre Evangelis. Kinder meistens ihren Glauben alda verleugneten/angemahnet. Woher demnach so muhtwillige Unwissenheit meiner Päbstischen Widersacher? Woher solche unverschämte Unwarheit / der Brief sey umb einer Begebenheit willen/die in diesen Jahre sich erst zugetragen/ verfertiget worden?

§. 3.

Hätten sich derowegen vorhero auch besser bedencken sollen die

zweene öffentliche Feinde des unschuldigen Briefes ehe sie mit solcher Blindheit denselben angefallen. Der eine hat gestürmet aus **Augspurg**/ der andere von **Hildsheim**. Der Augspurger unter dem Titul: **Kindliche Verantwortung über die gesammleten Thränen von einer betrübten Mutter / wegen Bekehrung ihres Sohns zum Catholischen Glauben vom Lutherthum.** Cum Facultate Superiorum, **gedruckt bey Matthias Meta / zu finden bey Henrich Strettet**/bey unser lieben Frauen Thor. Der von Hildesheim unter der Uberschrifft: *Spongia*, **das ist ein heilsahmer Schwamm mit welchen die Thränen Rahels von Herrn** *Doctor Joh. Friedrich Mayer* **in Hamburg versammlet**/ **werden abgetrucknet**,/ **oder klare Offenbahrung der grossen Lügen so von gemeldten** *Doctor* **ausgestreuet worden wegen Abfalls eines grossen Sohns vom Lutherthum zum Pastthum.** NB. *Rachaels* Welche Schrifften wann ich sie einen Zusammenfluß aller Gottlosigkeiten/ Gifft und Galle/ der abscheulichsten Calumnien und gröbsten Ungelehrsamkeiten nenne / so gebe ich ihnen mit Beyfall aller unpassionirten Leser den / ihren Innhalt aufs redlichste ausdrückenden Nahmen/ absonderlich den **Hildsheimischen Blättern**/ **die den Händen der Hencker auf dem Ehrlosen Block besser**/ **als ehrlicher Leser anstehen.** Ich leyde solche Schmach und Schande üm der Lehre JEsu Christi Willen gedultig/ schelte nicht wieder da ich gescholten werde / sondern stelle alles meinem GOtt anheim/ der da recht richtet. Bin auch durch die Krafft GOttes erböhtig/ umb der Evangelischen Religion Willen mehr zu leyden: Indessen freue ich mich hertzlich über solche Raserey des Satans und seiner Diener/ so mir eine gewisse Anzeige ist / der Brief müsse dem Teufel viel Schaden gethan haben / daß er so jämmerlich durch diese zwey seiner lieben Getreuen heule / als auch die Leser versichert / es müsse die Rahel diese arme Leute mit ihren Beweißthümern

thümern so eingetrieben haben / daß sie keine andere Waffen mehr brauchen können / als Lügen / Schelten und Calumniiren. So dienet mir auch das infame **Verschweigen ihrer Namen** nach Art aller Pasquillanten zu einen gnugsamen öffentlichen Wider-Ruf. Diese zween Nahmen-losen Pfaffen sind von solcher unverschämten Stirn / daß obgleich der Nahmenlose Augspurger bekennet / für 10 Jahren wäre der Brief gedruckt / dennoch mit dem Nahmenlosen Hildesheimer ungescheuet schreibet / er stelle den Großmächtigsten König in Pohlen und Chur-Fürsten von Sachsen für. Nun wäre wohl dem allerunterthänigsten Respect gegen diesen grossen Potentaten Gemäß / daß diese Leute / da ihnen in den Brief Rahels gantz keine Gelegenheit gegeben worden / eines so hohen Nahmens geschonet / allein was bilden sich die Päbstische Pfaffen nicht ein gegen Hohe Häupter? Dahero hat auch dieser fürtrefliche Nahme in ihren Lügen-Chartequen müssen herumb geschleppet werden / und ihrer Unwarheit abermahl ein Deck-Mantel seyn. Klagen nicht alle teutsche Augen so lesen können / denjenigen Päbstler der so unverschämpt in öffentlichen Schrifften fürgibt die Thränen Rahels hätten auf diese Großmächtigste Persohn gezielet / einer öffentlichen Raserey und Wahnwitzes an / indem ja 14 gantzer Jahr seithero dieser Brief gelesen worden. Soll ich nun Anno 1683 zuvor gesehen haben / was sich Anno 1697 würde zutragen? Soll ich durch meiner Feinde eifrige Bemühung **wider mein Wissen und Willen zu einen Propheten werden**? Sie ziehen ja sonst die Prophezeihungen gantz alleine für sich / und wollen daran die Warheit ihrer Kirche zu erkennen geben. Wie komme ich durch sie dazu? Soll aber und muß ich wider meinen Willen ein solcher von zukünfftigen Dingen weißsagender Prophet seyn / so versichere ich die Herren Päbstler / ich trete in Nichä Fußstapffen / und werde ihnen aus GOttes Wort wenig Guts weissagen. So hat auch die wohlbedächtig gesetzte Vorrede der gesammleten Thrä-

nen

nen/ die Rahel also beschrieben / **daß niemand auf Ihro Königl. Hoheit die Durchl. Fr. Mutter einige Zueignung machen kan.** Ich habe die Gnade nie gehabt Ihrer Hoheit persöhnlich aufzuwarten/ als ein einigs mahl/ da Sie nebst Ihrer **Königl. Hoheit der Chur-Fürstl. Frau Wittwe von Pfaltz** / aus eigner hoher Bewegniß gantz unvermuhtet meines Predig-Ampts zu Lichtenberg A. 1686. an einem Buß-Tag verlangt/ als ich noch Theologiæ Professor zu Wittenberg war/ welcher Predigt damahls Ihro Königl. Majestät von Pohlen auch beygewohnet. Nun reime einer Rahels Beschreibung zu dieser Grossen Chur-Fürstinn! **Und wie kan der Buchstabe auch des Briefes auf den Durchläuchtigsten Chur-Fürsten ziehlen?** Der von einen armen Sohne redet/ über dessen Armuht sich das Mütterliche Hertze erbarmen wil. In solche Armuht ist noch kein Chur-Fürst von Sachsen GOtt Lob! gefallen. So beschämen auch nicht Lutherische Theologi, grosse Herren in öffentlichen Schrifften wegen ihrer Armuht und Schulden. Solche Freyheit muß man bey den Päpstlern suchen. Ich will des Jesuiten Sanderi Glosse und das Hauß Sachsen schimpffenden Ort aus seiner visibili Monarchia Ecclesiæ aus Ehrerbietung nicht anführen. **Ist also dieses/ daß der Sohn Rahels den Sächsischen Held fürgestellet/ eine offenbahre und Landkündige Unwarheit.** Im übrigen aber / weil mich die zween Nahmen-losen Päpstischen Schriften dazu nöhtigen/ läugne ich nicht/ weil aus Gottes Wort mein Gewissen überführet und so gewiß überführet / als ich weiß das Gottes Wort Gottes Wort sey/ die Päpstische Lehre sey eine zur ewigen Verdammniß leitende Lehre/ **daß meine Seele ohne Unterlaß wegen der Seelen-Gefahr dieses Großmächtigsten Königs zu Gott seufftze/ den Vater aller Barmhertzigkeit/ umb aller Bluts-Tropfen JEsu Christi willen hertzinniglich anrufe/ aus solcher Noht die so theuer erkaufte Seele heraus zu reissen/ es**

schei-

scheine nun bey Weltgesinnten / und Gottes Allmacht nicht verstehenden Hertzen dieser Wunsch so vergebens als er immer wolle / so haben wir Evangelischen einen solchen Gott der überschwänglich thun kan über alles was wir bitten und verstehen. Eph. III. v. 20. Und wissen wir gleich keine Wege nicht / solte dessentwegen die Weißheit GOttes auch so arm seyn? Ich wil in meinen Seufftzen nicht müde werden / dergleichen werden alle treue Unterthanen ja die rechten Gliedmassen der gantzen Evangelischen Kirche thun / des Abends / Morgens und Mittags wollen wir klagen und heulen. Gott wird unsere Stimme zu unsern Besten erhören! Und dieses sol mir auch niemand wehren. Denn so wenig als mir jemand befehlen kan diesen Gesalbten des HErrn zu hassen / dessen Hohen Vorfahren von A. 1441. meine Vor-Eltern / Eltern und Bluts-Freunde in unveränderter Ordnung biß hieher / wie ich auch selbst von A. 1673. biß 1686. in gnädigst verliehenen Ehren-Aemptern treulich gedienet / und alle grosse Gnade dafür genossen / so wenig kan von mir verlangt werden nicht eifrig für die Seele dieses grossen Helden zu beten / und ihre Errettung inständigst zu suchen.

§. 4.

Aus dieser **Haupt-Unwarheit** nun / worauf sich doch beyde gifftige Schrifften gründen / kan der unpartheyische Leser urtheilen was von der gantzen Arbeit zu halten / und hätte ich mich nicht zu befahren daß bey rechtschaffenen Gemühtern Rahels Brief seiner Tugend und Krafft beraubet würde / ob ich gleich kein Wort dawider antwortete / wenn nicht das unvernünftige Frolocken der Widersacher / **Er hat geschwiegen** / ergo **ist Er überwunden** / zum Aergerniß bey den Einfältigen gereichen möchte. Und solches alleine hat mich bewogen / diese heßliche Blätter

anzugreiffen / und ihre Lügen / Lästern und Schänden mit wenigen doch gründlich zu beantworten. Ich wil die NB. **Grove** Schrifft des Augspurgers zuerst beschämen.

§. 5.

Auf dem ersten Blate schreibt Er / ich hätte in meiner Schrifft wider das Instrumentum Pacis gehandelt / wenn ich der Papisten Lehre eine den wahren GOtt verläugnende Lehre genennet. Ich weiß daß Er unter seinen Glaubens-Brüdern grossen Beyfall findet / welche meiner unschuldigen Feder so ich in diesen Brief geführet / Schuld geben / Sie hätte sich an dem Religions-Frieden / Reichs-Abschied de A. 1537. tit. 35. als auch Instrumento Pacis gewaltig vergriffen.

Antwort. Ich frage die Päbstler (1) ob das wider den Religions-Frieden / Reichs-Abschied de A. 1537. und das Instrumentum Pacis, wenn wir die Päpstler Kätzer / und ihre Lehre eine kätzerische Lehre nennen? Antworten sie / ja / so sage ich / weil wir Evangelische so viel Freyheit in dem Instrumento Pacis haben als die Päbstler / daß alle Päbstler greuliche Verbrecher des hochvergönnten Religions-Friedens seyn / indem sie in der Professione Fidei Tridentinæ oder Bekäntniß ihres Glaubens / wodurch sie entweder Beständigkeit dabey zu verbleiben verheissen / oder unsern Glauben abschwehren / unsern Glauben für kätzerisch allemahl angreiffen / verdammen / verwerffen und verfluchen. Entweder so ists nun wider das Instrumentum Pacis die Anklage und Beschuldigung der Kätzerey / wenn eine in den Frieden begriffene Parthey die andere verkätzert / so sind offenbahre Frieden-brüchige Leute alle die in Päbstischen Aemptern und Ehren-Stellen in Deutschland sitzen / denn diesen Leuten kömmt zu vermöge der Bullæ Pii IV. in Sacro-sancta, diesen Eyd abzulegen. Oder es ist nicht dawider. Ist es nicht

dawi-

dawider/ so frage ich **was denn eine Kätzerey für einen Gott anbete?** Ich wil nicht antworten. Es antworte der Cardinal Bellarminus, dem wohl ehe in Päpstischer Kirchen zu geruffen worden: Vivat JESUS & Bellarminus, **Es lebe JEsus und** Bellarminus. Jac. Fuligatus in vita Bellarmini p. 211. Und der ja vermöge der Unterschrift seines Bildes von Päbstischen Federn gerühmet wird/ **Er habe sein Tage nie gelogen.** Dieser aber schreibt lib. 1. von dem Fegfeuer cap. 5. §. *Hæc Sententia.* Omnis hæresis, quanta cunque de Christo magnifice loquatur, tamen non verum Christum prædicat, sed alium quem sibi finxit. **Eine jede Kätzerey / sie mag auch aufs herrlichste von Christo reden / so lehret und verkündigt sie nicht den wahren Christum / sondern einen gantz andern / den sie sich selbst erdacht hat.** Mag ich nun ohne Verletzung des Religions-Friedens / der Reichs-Abschied und Instrumenti Pacis das Pabstthum eine Kätzerey nennen/ so darf ich auch ohne Nachtheil des Friedens-Schlusses / daß es den wahren GOtt verläugne und sich einen sonderlichen Gott dichte/ Schuld geben. Bey beyden schützen mich die Päbstler selbsten. Und hier würde mich auch die gantze Schola der Päbstischen Moralisten nicht verlassen / mit der bekannten Distinction der Abgötterey die begangen wird circa subjectum quod, **entweder wenn ich etwas für GOtt halte / Göttliche Eigenschafften beylege/ so nicht GOtt ist:** Oder in subjecto quo, **wenn ich den wahren GOtt zwar kenne/ aber ihn nicht also ehre wie Er befohlen hat/ einen sonderbaren Dienst erdencke.** Da denn so lange die Distinction in Instrumento Pacis nicht verboten / so lange darf ich das Pabstthum nach eigner Päbstischen Anleitung **für abgöttisch halten.** **Ob aber ein Abgöttischer nicht den wahren GOtt verläugne/ wird wohl in keine Frage zu ziehen seyn.**

Ich frage zum (2) ob das Instrumentum Pacis den Protestirenden Ständen die Freyheit genommen / die ihnen GOttes

tes Wort frey gestellet/ ja darüber zu halten eyfrig befohlen/ daß wañ auch ein Engel vom Himel mit einen andern Evangelio käme/ als die Heil. Männer GOttes verkündiget/ so sollen sie ihm und seiner Lehre fluchen. Galat. I. v. 8.

Ich frage zum (3) worinn die Religions-Freyheit bestehe/ etwa darinn/ in blossen Beweiß der wahren Lehre/ oder auch damit die wahre Lehre nicht unterdrückt werde/ in kräfftiger/ deutlicher warhafftiger Beschreibung und Verwerffung der falschen oder zum Verderbniß führenden Lehre? Und daß darüm niemand den andern verfolgen an Leib/ Leben/ Güter oder an seinen Ehren schänden soll? Gewaltsame Verfolgung und Eingriffe/ Personal-Schendung der Religion wegen/ sie geschehen auf was Art und Weise sie immer wollen/ verbietet der Religion-Friede/ Reichs-Abschiede/ Instrumentum Pacis. Aber wo? Wo? wo? Die Widerlegung und ihren Gifft entdeckende Beschreibung der Päbstischen Lehre?

Ich frage zum (4) ob nicht in Instrumento Pacis alle unsre Libri Symbolici oder Glaubens-Bücher begriffen/ und ihnen die völlige Freyheit ertheilet wird? Darinn aber wird der Päbstler Lehre verdammet/ verworffen/ verfluchet. Und wer bey uns Lutheranern in öffentlichen Aemptern gesetzet wird/ absonderlich Lehrer und Prediger/ müssen sich mit einem Eyde dazu verbinden/ nach solcher Vorschrifft und nicht anders ihr Lehr-Ampt zu führen. Wo hat der Religions-Friede/ Reichs-Abschiede/ Instrumentum Pacis, unsere Religions-Eyde verbohten/ und selbigen aufs genaueste nach zu leben untersaget?

Ich frage zum (5) ob nicht von Anfang des Religions-Friedens/ als auch hernach/ nachden Instrumento Pacis die Evangelische Kirche in ihrer ruhigen Freyheit/ ihr Lied/ **Erhalt uns Herr bey deinen Wort/ und steuer des Pabsts und Türcken-Mord** in ihren Versamlungen ohn Friedens-Bruch einmühtig gesungen und noch singen? Ob ihre allgemeine Litaney/ die

fast

fast in allen gedruckten Lutherischen Gesang-Büchern zu lesen/ da sie mit hellen Stimmen umb Christi Willen zu GOtt rufen/ daß du uns für deiner Feinde des Türcken und Pabsts Gottes-Lästerung und gräulichen Mord und Unzucht gnädiglich behüten wollest! Erhör uns lieber HErre GOTT! Als wider den Religions-Fieden oder Instrumentum Pacis oder des Reichs Abschiede einmahl sey verurtheilet worden? Wie kömpt man den jetzo darauf/ daß D. Mayer umb solcher Aussprüche willen/ und da er mit dem Munde der gantzen Evangelischen Kirchen redet/ als ein Verbrecher des Religion-Friedens soll beschuldigt werden. Dieses sind gefährliche/ weitaussehende und allen Protestirenden höchst-præjudicirliche Beschuldigungen/ die aber den unruhigen Pfaffen mit Gottes Hülffe nicht angehen werden. Ich schliesse mit den Worten der alten theuren Churs-Sächsischen Theologen/ womit im Nahmen der gantzen Evangelischen Kirchen/ den Päbstischen Pfaffen Forerum, **Land-Herrn**/ als auch die Dillingischen Juristen in Compositione Pacis, (wiewohl mit solchen Nahmen Paulus Laymannus der Jesuit die Leser betrogen/ dann kein Jurist die Feder daran angesetzt/ sondern es war alles dieses Jesuiten-Arbeit/ wie der Jesuit Alegambe bekennet im Leben Laymanni) so auch Lärmen blieffen/ und es für einen grossen Friedens-Bruch/ ja Schändung der hohen Majestät/ Ihr. Käyserlichen Majest. ausrieffen/ **wenn man den Pabst den Anti-Christ nennete**/ folgender massen abgewiesen in der Haupt-Vertheidigung cap. 87. p. m. 662. **Der Religions-Friede ist ein gantz unbedingter Friede/ wie er mehr den einsten genennet wird. Wenn man nun auf Seiten des Gegentheils bedinget hätte/ daß man bey den Evangelischen nicht mehr den Pabst für den Anti-Christ halten oder schelten solte/ so wäre es ein bedingter und nicht ein unbedingter Friede gewesen. Es hätten aber die Evangeli-**

gelische Chur-Fürsten und Stände eine solche Bedingung weder eingegangen/ noch mit guten Gewissen eingehen können/ solte gleich der gantze Fried sich darüber zuschlagen haben. Man hat es hoch in Bedencken gezogen/ ob man zugeben solte/ daß Gegen-Theil ihre Religion die alte Religion nenneten/ biß endlich die Evangelische Theologi Unterricht gethan/ man möchte es zugeben/ daß Gegen-Theil seine Religion die Alte nenneten/ wie Christus gesagt/ ihr habt gehört/ daß zu den Alten gesagt ist/ du solt nicht tödten/ wer aber tödtet der soll des Gerichts schuldig seyn. Math. V. v. 21. Da wird die Lehre zwar die alte Lehre geheissen/ aber sie war nicht recht/ wie sie denn auch der Herr für unrecht erkläret v. 22. Hat man nun auf der Evangelischen Seiten umb eines einigen Worts willen sich so genau besonnen/ was wäre erst worden/ wenn man gantze Lehr-Puncten hätte ausdingen und ausziehen wollen/ die von den Evangelischen nicht solten gelehret werden? Demnach nun aber der Religion-Friede ein unbedingter Friede ist/ so hat die Bedingung gantz nicht Statt davon der Jesuit redet. Uber das/ so hat der Religions-Friede den Evangelischen zugelassen die freye Ubung ihres Glaubens/ Lehre und Religion/ nun aber der Punct/ daß der Pabst der Anti-Christ sey/ ein Stück ist solcher Evangelischen Lehr und Religion/ so ist unwidersprechlich solcher Punct auch implicite und in ventre wie man zu reden pflegt/ zugelassen worden. Im Religion-Frieden hat man keine Specification gemacht derer Puncten und Articul die die Evangelischen lehren und glauben dürffen oder nicht/ und so wenig als die Papisten in Dogmaticis sich einschräncken lassen/ ja so wenig sind die Evangelische schuldig solches zu gedulden. Es ist gar genung/ daß das Corpus ipsum oder die Religion/

ligion/ Lehre und Glauben der Evangelischen in Religions-Frieden ausdrücklich zugelassen wird / ohne einige Exception und Auszug : Es ist auch genung daß man diesen Punct weder im aufgerichteten Religion-Fried Anno 1555. noch in den folgenden Reichs-Abschieden und Confirmationen mit einigen Buchstaben verboten hat. Ungeachtet männiglich wissend gewesen / daß die Evangelische den Pabst viel tausendfältig den Anti-Christ genennet und dafür gehalten haben. Dergestalt hätte man auch verbieten müssen die Anruffung der Heiligen keine Abgötterey zu nennen / denn es folgte daraus / daß hohe Häupter abgöttisch geheissen würden. Was wäre aus den Religions-Frieden worden / wann man solche Doctrinalia und Dogmatica verschräncket / und der Evangelischen Lehr/ Religion und Gewissen eingespannet hätte?

§. 6.

Auf dem andern Blat untersuchet der Nahmen-lose Augspurger den Nahmen Rahels / und fähret also fort : Massen dann Hr. Jo. Friedrich Mayers Mütterliches Klag-Schreiben auf die weinende Rahel gerichtet / solte es nicht ungereimt seyn / wann die Verantwortung dem Sohn Benjamin beygemessen würde. Dieser wie bekannt aus H. Schrift / ware von der Mutter Benoni / das ist ein Sohn des Schmertzens genennet / von Jacob aber dem Vater / Benjamin / das ist der Rechten Sohn genennet. Schicket sich gar wohl auf einen vom Lutherthum zum Catholischen Glauben neu-bekehrten Sohn / als welcher von seiner Lutherischen Mutter (man verstehe hernach durch diese Mutter nach dem Fleisch/ oder die sittliche Mutter die Religion) ein rechter

Beno-

Benoni gebohren worden / das ist ein Kind der natürlichen Gen. 3. 16. und ewigen Schmertzen in der Höllen Ps. 17. 6. wann Er in dem Lutherthumb als in dem irrigen falschen Glauben willig- und wissentlich biß in Todt verharret wäre. Jetzt aber nach seiner heilsamen Bekehrung / als einer neuen geistlichen Widergeburt in Christo JEsu / von dem allgemeinen Glaubens-Vater der rechtgläubigen Christlichen Kinder / Benjamin / ein Sohn der Rechten / oder Auserwehlten Matth. 25. 34. mit allem Fug geheissen wird. Wäre auch zu wünschen / daß dieser weinenden Rahel / oder besser zu reden / trieffenden Lea genannte Evangelische Sohn seiner Stieffmutter der Lutherischen Religion den endlichen Todt brächte / damit einest von der wahren Mutter der Heil. Röm. Catholischen Kirchen lauter Benjamini / auserwehlte Kinder der Rechten erzogen wurden. So weit der Augspurger.

Erstlich nehme ich billich und nützlich an / daß er unsere Evangelische Religion der Lutheraner sittliche Mutter für die Rahel annimmet / denn sol sie Benoni Mutter seyn / so ist sie nicht die trieffende Lea. Rahel wurde hefftig von ihren Manne den Jacob geliebet / also auch die Evangelische Kirche von den Hoch-gelobten GOtt der ihr Mann ist. Was könte mehr zu unser Seeligkeit geschrieben seyn? Und ich wil den Pfaffen einräumen / unsere Evangelische Kirche sey Rahel und Lea zugleich. Beydes wird auch nach Päpstischer Schrifft-Verständniß zu unser Evangelischen Kirchen Vortheil hinaus schlagen / denn da schreibet der Jesuit Cornelius à Lapide so müsse die rechte Kirche geartet seyn Comment. in Genes. XIX. ℣. 34. Jacob duas habuit Uxores, unam pulchram alteram deformem, & Christi sponsa interna quidem pulchra est, ut Rahel, propter gratiam & dona Spiritûs Sancti: Sed externa deformis est propter crucem & adversitates. Jacob hatte zwey Weiber / eine schöne und eine heß-

heßliche. Die Braut Christi ist innerlich zwar schöne wie Rahel / wegen der Gnade und Gaben des Heiligen Geistes / äusserlich aber ist sie heßlich wegen des Creutzes und ihrer Trübsaal. Könte wohl ein besserer Abriß der Evangelischen Kirchen gemachet werden? Inwendig ist sie gantz schön wegen der grossen Gnaden GOttes / durch welche Sie allein / und nicht aus ihren Wercken will seelig werden: Wegen des Bluts Christi / mit welchen sie sich allein reiniget von ihren Sünden / und nicht mit dem Blut ihrer guten Wercke. Auswendig aber / wer ist elender / verachter / und Fleisch und Blut unangenehmer anzusehen / als die überall verlassene arme Lutherische Kirche? (2) Muß man über den nicht geringen Biblischen Schnitzer sich verwundern / daß Benjamin derjenige Sohn seyn soll / über welchen Rahel vermöge des Jerem. XXXI. 15. geweinet / und sich nicht wollen trösten lassen / worauf das Recht der Vergleichung und Benennung der Rahel sich gründet. Hier möchte man auch wohl sagen / Herr Nahmen-loser Augspurger / euch gebühret gewiß nicht zu wissen Zeit und Stunde / wenn Rahel sol geweinet und über wem sie sol geweinet haben? Doch ist der Augspurger ein gebohrner Päbstischer Pfaffe / so ists nicht zu verwundern / daß er in seiner Bibel so schlecht bewandert und einen Schnitzer von etlichen hundert Jahren begehet. Denn was wissen die Leute von der Bibel? Ist er aber ein von uns Abgefallener / was bekümmert er sich mehr umb die Bibel? Denn der Römische Pabst ist ihm Bibel genug. Ich wil auf meinen Widersacher eben anjetzo nicht deuten / sondern nur zur Warnung hieher setzen / was in eben dergleichen Fall seinem Päbstischen Widersacher D. Georg Land-Herren wie man damahls dafür hielte einen hochberühmten Päbstischen Pfaffen / einmahl der seelige D. Matthias Hoë Chur-Fürstl. Sächsischer Ober-Hof-Prediger geantwortet / der eben in seiner Läster-Schrift wider ihn gerichtet / einen solchen Biblischen Schnitzer beging / in seiner Verantwor-

tung p. 132. Am 44sten Blat seiner Anatomi schreibt der grobe Esel / er finde daß die grossen Thoren und Narren bey dem König David gewesen seyn / Sissera / Jabin / und andere dergleichen abgöttische Buben. Ist das nicht ein überaus grosses grobes Bachanten Stücke? Wo stehet doch in der Bibel / daß Sissera und Jabin bey den König David gewesen seyn? Und wie kan es der Zeit und der Ordnung der Historien nach immermehr seyn? GOtt hat sein Volck von der zwantzig Jährigen Dienstbarkeit unter der Cananiter König Jabin errettet / durch Debora und Barak, welche den Feld-Hauptmann Sisseram erlegt / ümbs Jahr nach Erschaffung der Welt 2632. David aber wird zum König gesalbet ümbs Jahr 2883. drittehalb hundert gantzer Jahr hernach als Sissera uñ Jabin schon todt gewesen / wie haben sie denn bey den König David seyn können? Da sehe der Christliche Leser was es für Ignoranten und grobe Esel im Pabstthum gebe / wie übel sie in heiliger Schrifft belesen / wie toll sie ins Feld hinein schreiben / es schicke sich wohl oder übel. So lautet dazumahl (Anno 1632.) des seel. D. Hoë seine Antwort. (3) Muß ich fragen / ob diese Worte daß wer in den Lutherischen Glauben willig und wissentlich biß in den Todt verharre / ein Kind der ewigen Schmertzen in der Hölle werde / wider den Religions-Frieden / Reichs-Abschiede / Instrumentum Pacis? Man wird mir diese Frage zu gute halten / denn wenn ich auf Päbstischer Seiten in solchen Casû gefragt werde / habe ich die vollkommene Freyheit ihnen wieder eben die Frage in ihren Busen anheim zuschieben. (4) Ist dieses ein erschröcklicher Wunsch / daß der Evangelische Sohn / der Lutherischen Religion den endlichen Todt bringen soll! GOtt verhindere solche Pfaffen-Wünsche / und steure ihre blutige Anschläge / die sie solche zu erfüllen reichlich beytragen. Ob solche

Wün-

Wünsche das Instrumentum Pacis dulde/ weiß ich nicht / des Widerspiels aber bin ich gewiß versichert. Wir hingegen verlassen uns auf GOtt / dem seine Rahel an seinen brechenden Vater-Hertzen lieget/ und wider solche Mord-Anschläge wohl zuvertheidigen weiß. Wir singen in unsern **Erhalt uns HERR bey deinen Wort** desto eyfriger:

Ihre Anschläg / HErr/ zu nichte mach/
Laß sie treffen die böse Sach /
Und stürtze sie in die Grube hinein /
Die sie machen den Christen dein.
So werden sie erkennen doch /
Daß du unser HErr GOtt lebest noch /
Und hilffst gewaltig deiner Schaar /
Die sich auf dich verlassen gar.

§. 7.

Nun wendet sich der Pfaffe zu der Vorrede / und schreibet: **Jtzt kürtzlich auf die Vorrede der gesammleten Thränen zu antworten/ sagt Herr D. Mayer/ daß den Sohn / verstehe den Chur-Fürsten aus Sachsen / die Päbstischen Verheissungen einer Ehren-Stelle zur öffentlichen Verläugnung der wahren seeligmachenden Religion / und Annehmung der Päbstischen Jrrthümer gebracht hätten.** Hierauf führt er an / **Jhre Churfürstl. Durchl. wären zwey gantzer Jahr mit diesen hochwichtigen Seelen-Werck umbgangen/ ehe der König in Pohlen in Sinn gehabt zu sterben / reiflich hätten Sie alles überlegt/ und** NB. NB. **nach genungsam erkannten Warheit/ nicht ohne Gefahr ihr Churfürstenthum samt den Leben zu verlieren**

hätten Sie das Catholische Glaubens-Bekäntniß abgelegt / ehe und bevor weder Jhm noch einigen Menschen eine Gedancke von der Pollnischen Crone in den Kopff gestiegen. Darnach meynet er ich hätte eine allgemeine Proposition gemacht / die Päbstische Art die sey durch weltliche Ehren-Stuffen allemahl die Seelen in ihr Joch zu locken. Setzt hierauf ein Register hoher Potentaten/und unter andern auch Churfürst Johannem von Sachsen/welcher vor seinem Tode noch Päbstisch worden / besage der in Chur-Bäyrischen Archiv befindlichen Briefe Churfürst Johann Friederichs Sl: ich solle sagen/was diese Häupter für Ehren-Stellen zum Pabstthum bewogen? Und endlich schließt er mit Entschuldigung des Orts Cochlæi, daß nur für der Zeit Lutheri solche grobe Ignoranten unter den Päbstischen Pfaffen zu finden gewesen / die die Weiber in ihrer Biblischen Wissenschaft übertroffen / aber dieses liesse sich auf die heutigen nicht ziehen.

§. 8.

In dieser Anmerckung sind offenbare Lügen / und greuliche unerweißliche Schmähungen. Eine offenbare Lügen ist es/daß ich in meiner Vorrede soll gesagt haben / die Päbstischen Verheissungen der Ehren-Stellen hätten Jhre Churfürstl. Durchl. zum Päbstischen Glauben gelocket. Wo? wo? wo? steht nur ein Buchstaben hievon in der Vorrede? Jst ein ehrlicher Bluts-Tropffen in den Nahmen-losen Pfaffen / oder auch in allen seinen Superioribus mit derer Facultät und Vollmacht er dieses geschrieben / wie der Titul ausweiset / und wollen sie nicht den Nahmen warhafftiger Leute verlohren und der Lügner sich erworben haben / so weisen sie mir ein Wort hievon. Pfuy! der groben/der groben Lügen. Eine offenbare Lügen

gen und unerträgliche Calumnie ist es / wenn der Nahmen-lose Pfaffe schreibt **Ihre Churfürstl. Durchl. habe nicht ohne Gefahr Ihr Churfürstenthum sampt den Leben zu verlieren den Päbstischen Glauben angenommen.** Ich bin gewiß von der Gerechtigkeit des jetzo Großmächtigsten Königs in Pohlen versichert / daß Sie nicht ohne Mitleyden solche abscheuliche Lästerung und Schändung Dero vorigen Glaubens-Verwandten ansehen werde. Dieses wird den getreuen Churfürstlichen Land-Ständen mit der gröbsten Calumnie und Unrecht nachgeschrieben / als welche in ihrer treuesten Ergebenheit ihren Gnädigsten Churfürsten und Allergnädigsten Könige unverändert geblieben / und Gut und Blut bey Ihren Landes-Vater aufzusetzen noch biß auf diese Stunde erbötig sind / und durch die That bezeugen. So haben auch die Evangelischen Kirchen Ihro Churfürstl. Durchl. und Königl. Majest. bey Dero Chron Friede zu schaffen / ihre Treue durch offenbare Proben genungsam versichert. Hat nun der Pfaffe so abscheulich mit seinen Superioribus, die sich solcher Lügen / Calumnien alle theilhafftig gemacht haben / gelogen; die sie in ihren Halß als Verleumder für der gantzen Ehrbaren Welt wieder müssen hineinschlucken: So hören sie dafür / umb ein ander mahl mit besseren Bedacht die Feder zu führen / an die pure lautere Warheit. Ja / wenn in Sachsen Jesuiter Schulen wären / wenn Päbstliche Lehre im Churfürstenthum Sachsen getrieben würde / wofür um Christi Wunden Willen GOtt das Land behüte! so wurde es üm die Chur und das Leben dieses Gesalbten des Herren bey einer Veränderung gefährlich gestanden seyn. Denn der Bann des Römischen Pabsts wurde gleich das Band der Treue und Gehorsams haben aufgelöset / und der Mönche Gedancken wurden geschwind und unermüdet / auf Pulver / Gifft / Dolch / Schwerdt / Aufstand unter dem Volck gegangen seyn / ein solch gesalbtes Haupt aus dem Wege zu räumen. Die Exempel der üm solcher Ursachen willen ermordeten Könige

in Franckreich / die Pulver-Verschwehrung in Engeland sind auch den kleinsten Kindern bekannt: Das Decret des Parisischen Parlaments de Anno 1594. 29. Decembr. seufftzet noch darüber. Decernit ut Sacrifici & Scholastici Collegii Claremontani, & omnes alii qui ex dicta Societate se cognominant tanquam corruptores Juventutis, Perturbatores tranquillitatis publicæ, hostes Regis & Status, intra triduum à significatione præsentis Decreti exeant Lutetiâ, & aliis Urbibus atque locis ubi sunt Collegia ipsorum, & quindecim intra dies ex universo discedant Regno, sub pœna, ut quicunque reperiantur post dictum tempus, ceu rei criminis læsæ Majestatis ejusdem puniantur & multentur: Daß die Jesuiten des Collegii von Clarmont, wie auch alle die zu solcher Societät gehören und davon den Nahmen führen / als Verführer der Jugend / Stöhrer der gemeinen Ruhe / Feinde des Königs und des Staats / innerhalb drey Tagen von Publicirung dieses Decrets, sich aus der Stadt Paris machen / imgleichen andere Städte darinnen sie ihre Collegia gehabt / räumen / auch innerhalb 14. Tage aus dem gantzen Königreiche sich begeben sollen / bey Straffe / daß wer über gedachte Zeit von ihnen angetroffen wird / als ein Schuldiger des hohen Verrahts eingezogen und abgestrafft werde. Die Zeugnisse der ehrlichen Päbstler Thuani uñ Grammondi wird keine Zeiten Zeit auslöschen / die Lobreden womit solche Königs-Mörder von den Jesuiten dieser Mordthaten wegen sind erhoben worden / stehen noch in dem Amphitheatro honoris Caroli Bonarscii oder des Jesuiten Scribanii, man siehet noch die damals gedruckten Schutz-Schrifften wegen der Königs-Mörder / e. g. Francisci de Verone Apologiam pro Johanne Castello Parisiensi, mortis supplicio affecto, und wer lesen wil solche Mord-Anschläge wie man grosse Häupter theils möge anfallen / theils jämmerlich hinrichten / wenn sie die Päbstische Religion verlassen / darf nur Heriberti Rosweidi, Bellar-

Bellarmini, Josephi Cresveli Schrifften lesen. Jetzo / wie bald ein solcher Herr in dieses Unglück unter den Papisten verfallen könne / und selbigen der Päpstliche Bann übergebe / sol der berühmte Jesuit Azorius uns lehren Instit. Moral. p. 2. lib. 10. cap. 9. f. m. 1057. Dieser antwortet auf die Frage / **ümb was Ursachen der Papst den Römischen Käyser von seiner Käyserlichen Würde wohl absetzen kan?** aus dem Jure Canonico also: **Wenn Er den Bund mit dem Römischen Stuhl breche / wenn Er den verheissenen und beschwornen Frieden der Kirchen nicht halte / wenn Er die Cardinäle / Bischöfe / oder auch die gemeinen Mönche oder weltliche Personen so auf ein** Concilium **wollen / ins Gefängniß werffen / verwunden oder tödten lasse / wenn Er die Kirchen-Schlüsse verachte** 2c. 2c. 2c. **Ja es sey eine wichtige Ursache Ihn der Käyserlichen Crohn und Zepter zu berauben / wenn Er ein Kätzer oder** Schismaticus **sey / oder nur ein Gönner / oder Aufbehalter / oder Vertheidiger der Kätzer und der** Schismaticorum. **Für solchen Leuten haben sich gekröhnte Häupter fürzusehen / daß Sie nicht ümb Krohn und Zepter / ja gar elendiglich ümbs Leben kommen; nicht aber für armen Lutheranern / die aller ihrer Obrigkeit mit aller Treu verbunden bleiben / und ihr Gut und Blut für die Beschützung ihrer Obrigkeit / wenn Sie auch von ihrer Kirche sich gewendet / zu setzen.** Dieses beweiset die Lutherische Theoria und Praxis, so lehren und so leben die Lutheraner. Ich biete den Nahmen-losen Pfaffen und allen seinen Superioribus Trotz / daß sie auch dieses von der Päbstischen Lehre und Leben schreiben. Der Päbstische Spötter Patin hat hierinn noch ein besser Gewissen / und mehr Liebe zur Warheit gehabt / als dieser schändende Pfaffe. Dannenhero da man für ihn gebracht / ob hätten die Lutheraner Hugonem Grotium mit Gifft getödtet / aufrichtig schreibet: Mais je ne pense pas qv' on empoisonne en ce pais-la, comme on fait en qvelqves

qves endroits d' Italie. **Aber ich glaube nicht / daß der Orten man jemand vergifftet / wie wohl an etlichen Orten in Italien.** Zum Schluß muß ich den groben Calumnianten zu Augspurg fragen / ob er auch wisse wer nachfolgende Verse von der Jesuiten Gesellschafft gemachet / ob er auch wisse daß es ein aufrichtiger ehrlicher Papiste sey / und wie Er wohl heisse?

Nata Magistratum convellere, nata Ministris
Subtrahere obsequium, Præsulibusque suum.
Et *viles Regnantum animas* ipsosque *necandos*
Horrenda *Reges* proditione docet.

So ich in nachfolgende Teutsche Verse übersetzen könte:

Wer schlägt die Obrigkeit und den Gehorsam nieder
Wer bringt durch Grimm und Mord Gesalbte auf die Bahr?
Wer dichtet Königen verfluchte Grabe-Lieder /
Das thut mit ihrer Lehr der Jesuiter Schaar.

So trifft hier an unsern Nahmen-losen Pfaffen bey der gottlosen Beschuldigung wohl redlich ein / was Salomo saget: **Der Mund des Narren schadet ihm selbst / und seine Lippen fahen seine eigene Seele.** Prov. XVIII. 7.

§. 9.

Eine offenbare Unwarheit ist es ferner wenn der Nahmen-lose Augspurger fürgiebet / ich hätte eine **allgemeine** Proposition **gemachet / die Päbstliche Art sey / durch Anerbietung Weltlicher Ehren-Stuffen die Seelen in ihr Netz zulocken?** Wo habe ich dergleichen Proposition aus meiner Feder fliessen lassen / daß allemahl / allemahl (denn dahin zielet der Autor mit den Wort **allgemein** und mit denen wir aufgegebenen Exempeln) durch Anerbietung der Ehren-Stellen die Seelen an sich locketen. Ich müste von den grausahmen Spanischen Inquisitio-

sitiones / von den häuffigen Martern und Quahl nichts wissen/ womit die Päbstische Kirche Seelen unter ihr Joch zwinget / und nicht durch die **Aposteln** / sondern **durch Pistohlen** ihre Verkehrung suchet. Es werden meine Zuhörer öffters von der Cathedr von mir gehöret haben / wie die Päbstler ihrer Kirche Gräntzen zu erweitern die meisten Argumenta brauchten aus der ersten Figur: Bald den Modum Barbara, oder eine reiche/angesehene/das Interesse befoderndeHeyraht /bald den Modum Celarent, oder das Verdunckelen ihrer Irrthümer / es sey zwischen unsrer und ihrer Kirche/ zwischen der Augspurgischen Confession und den Concilio Tridentino ein geringer Unterscheid/bald dem Modum Darii, oder das alles wil ich dir geben / wenn du für dem Papst niederfällest und ihm anbetest. Bald modum Ferio, wilt du dich nicht zum Päpstischen Glauben bekennen / so soll dir Ehre / Gut / Blut / genommen werden / und mehr als einen Todt ausstehen. Dieser Meynung bin ich auch noch biß auf diese Stunde / und werde täglich von der offenbahren Erfahrung darinnen bekräfftiget / kan also / wenn ich nur einer Päpstischen Kunst so zu meinen Zweck dienlich in der Vorrede Meldung gethan / solches zu keiner Ausschliessung oder Verneinung der anderen Päpstischen Listigkeiten gedeutet werden. So wenig als denen gesammten Mönchen in Papstthum præjudicirlich/wenn ich sagete: **Eine gewisse Art Mönche/ nemlich der Jesuiter kan und muß nicht Papst werden** / sie mögen auch so sehnlich nach der Päpstlichen Crohn Verlangen tragen/als nimmermehr ein Krancker nach seiner Gesundheit/ und wenn ihnen die Päpstliche Crohn noch so süsse wäre/ daß wenn einem Todt-krancken Jesuiten davon träumet/ **ob seye Er Papst worden** / er umb der Süßigkeit des Traumes wegen wieder seine Gesundheit erlangete. Welches dem Jesuiten Athanasio Kirchero würcklich wiederfahren / der bloß **durch den Traum Er seye Papst worden** / von einer tödtlichen Kranckheit genesen. Wie sein Glaubens-Bruder der Jesuit Caspar Schot-

Schottus Phyſicæ curioſæ Lib. III. c. XXV. p.m. 524. aus ſeinem Munde erzehlet: Somnium quod P. Athanaſius Kircherus Romæ habuit, ut ipſemet mihi narravit, naturale fuit, & corporis ſanitatem ipſi attulit, magno Reipublicæ literariæ emolumento Decumbebat is gravi & periculoſo morbo, nec Medicis ſpes vitæ ſupereſſe videbatur ulla. Sciens hoc Kircherus petivit à Medicis ac Collegii Romani Superiore, liceret ſibi applicare Remedium quod ſaluti fore confiderat. Conceditur. Poſtulat è pharmacopolio Collegii afferri ſibi Medicamenta ſoporifera quæ nominaverat, miſcet, ſumit, ſomnum capit profundum ac jucundiſſimum qui totam duravit noctem. Somniavit enim ſummum ſe Pontificem electum & ingenti perfuſum lætitia excipere Principum Chriſtianorum legationes ac congratulationes, omniumque populorum applauſus, tum variarum nationum ac gentium ædificare in Urbe Collegia ac Templa, aliaque multa fidei Catholicæ propagandæ cauſa conſtituere. Evigilat mane, ſanum ſe eſſe experitur, ac talis mox à Medico ſuperveniente declaratur, magna omnium admiratione. **Gleichwie aber nun nicht folget/alle Art Mönche können nicht Papſt werden.** Ergo **gar keine Mönche. Denn es giebt noch mehr Mönche (die Herrn Jeſuiten werden nicht zürnen/ daß ich Sie mit unter die Mönche zehle/ es geſchicht zu ihren Beſten/ ümb der Klöſter willen/ die ſie den Benedictinern hinweg nehmen) als die Jeſuiter/ welche die Päpſtliche Crohne mit guten Fug annehmen können. Alſo folget gewiß auch nicht/ es iſt eine gewiſſe Kunſt der Päpſtler/ Seelen zu fangen/ daß ſie Ehren-Stellen antragen.** Ergö **müſſen alle Leute/ ſo zum Päpſtlichen Irrthümern gebracht werden/ Ehren-Stellen bewogen haben. Denn die Papiſten haben wie allbereit ausgeführet/ noch mehr liſtige Ränckе/ wodurch ſie Frembdlinge machen.**

§. 10.

Aus diesen folget gantz offenbahr/wie sehr ungereimt seye angeführt das gantze Register derer grossen Potentaten so zum Papstthum übergetveten. Bey welchen ob gleich unterschiedenes zu erinnern / und zwar aus des Päpstlers Caraffæ seiner Germania S. Restaurata, daß ein grosses Hauß nicht zürnen dürffte/ wenn ich die Worte hieher setzete / weil Sie in diesen eiferig Päpstischen Buche so ungescheuet gelesen werden: könte auch wohl Henrici IV. Königs in Franckreich eigenes Bekäntniß an Elisabetham Königinn in Engeland / aus Cambdeni Annal. A. 1593. p. 610. anführen / jedennoch will ich aus unterthänigsten Respect mich solcher Freyheit begeben. Ich gedencke nur der offenbahren abscheulichen Unwarheit / welche der Nahmen-lose Pfaffe in diese Verzeichniß mit eingerücket/ **daß Churfürst Johannes in Sachsen / päpstisch gestorben / und seinen Sohn Joh. Friedrichen beschwohren / den Luther sampt seinen Anhang aus den Churfürstenthum Sachsen zu verjagen / und zur Päpstischen** Religion **zu kehren / nach laut des von Churfürst Joh. Friedrichen an die zween Hertzogen in Bayern abgelassenen Send-Schreibens / so annoch im Churer Bayrischen** Archivo **aufbehalten werde.** So von unsern hochverdienten Theologen auch auf der Hochlöblichen Chur- und Fürstlichen Häuserspecial Befehl aus ihren Archivo gründlich widerleget worden. Man besehe hievon des seel. D. Zeæmanni **gründliche Ablehnung der** famosen **Läster-Schrifft Vagersdorfes** / des seel. Hn. D. Alberti Schrifften wider Klibnizium, des hochberühmten Sächsischen Hof-Rahts D. Brückners **gründliche Vorstellung / und Widerholung der gründlichen Vorstellung**; Als auch des hochberühmten Hn. D. Pfefferi, den GOtt in allen Segen noch lange den Feinden der Warheit zum Schrecken leben lasse / **Vorrede für der Erklährung der**

der Augspurgischen Confession. Ich lasse in seinen Hohen Würden das Chur-Bayrische Archiv, und diejenigen / so aus selbigen diesen Brief der Welt mitgetheilet / glaube auch / daß dergleichen Brief darinne zu finden. Aber / daß solches ein erdichter/und aus der Pfaffen Boßheit ersonnener Brief sey/dieses ist es so ich unerschrocken bejahe; wohl wissend / daß mir fürtreffliche Päpstler Beyfall geben werden/ wie dieses im Papstthum nichts ungewöhnliches/ alte Briefe zu dichten/ und in die Archiv, als die grössesten/ uhrältesten/glaubwürdigsten Schriften einzuschieben. Ich darf nur auf den fürtreflichen Sorbonisten Joh. Launojum mich beruffen / der wird denen Herren Jesuiten unterschiedene solche Exempel für die Augen legen. Und wie konte dieses des höchstseeligsten Chur-Fürsten Johann Friedrichs warhafftiger Brief seyn? der in seiner Gefängniß so kühn und frey Ihr. Röm. Käyserl. Majest. zu entbieten ließ / **sein Herr Vater wäre biß in seine Grube bey der Evangelischen Religion beständig verblieben** / würde Ihn nicht sein Gewissen gesaget haben / und die Furcht / da alles wider Ihn war / seine eigene Hand wurde Ihm der Lügen überführen? Solte Churfürst **Johann Friedrich** nicht gewnst haben/ ob Er Brüder / oder keine Brüder hätte / das wäre ja schrecklich! Und in dem erlogenen Briefe schreibt man/ er seye Churfürst Johannis einiger Sohn / welches eine offenbahre Unwarheit/denn sein Hr. Bruder Hertzog Johann Ernst damals lebete. Mehr jetzo nicht hievon. Ich schliesse diese Beantwortung mit dem grossen NB. des fürtreflichen Leipziger Theologi Hn. D. Alberti, den diese wehrte Universität zu ihren grösten Schaden uñ Schmertz jüngst verlohren / dessen Seele aber in der Gesellschafft der theuren Churfürsten zu Sachsen / **Chur-Fürst Johannis und Johann Friedrichs** in ewigen Freuden für dem Stuhl des Lamms jauchtzet/in seiner Verantwortung wider Klibnüzen p. 66. **Was aber** NB. **auf einen Reichs-Tag zu unser Zeit bey Ihro Churfl. Durchl. zu Bayern von zweyen Hoch-**

Fürstli-

Fürstlichen Sächsischen Häusern Ernestinischer Linien/ von dieser Sache freundlich an- und vorbracht worden! kan der Lästerer zu seiner Nachricht am Chur-Bayerischen Hofe mit leichter Müh erfahren/ und Ihm anstatt einer ausdrücklichen Antwort dienen.

§. II.

Nichts ist bey Widerlegung der Anmerckungen über meine Vorrede des Nahmen-losen Angspurgischen Pfaffens noch übrig/ als daß ich mit ihm handele/ ob ich vernünfftig und der Warheit Gemäß gehandelt/ indem ich bejahet bey Evangelischen Weibern sey öffters grössere Schrifft-Erfahrenheit/ als bey gantzen Päbstischen Theologischen Facultäten/ dieses heisset der Pfaffe **eine Balckenbigende Unwarheit.** Antwort/ dieses habe ich aus einem eigenen Päbstis. Scribenten aus Cochlæo angeführet und bewiesen. Der Augspurger Pfaff muß es auch gestehen und einräumen/ es stehe in Cochlæo, was habe ich den hier gesündiget? **Muß sich der Pfaffe nicht aufs Maul schlagen:** Er wirfft mir für/ es wäre ein **grosser Unterscheid zwischen der Zeit Lutheri und der Itzigen.** Habt Danck Herr Augspurgischer Pater, daß ihr zugebt/ es wären so liederliche ungelehrte Pfaffen zu Zeiten Lutheri gewesen/ so muß es gewiß damahls umb die ihnen anbetrauten Seelen schlecht gestanden seyn. Aber mein Herr Pater/ soll es solche grausahmen Ignoranten nicht heutiges Tages auch unter denen Päbstischen Pfaffen geben? Mich düncket es solle mir an Beweißthum eigener Päpstischen Zeugnisse nicht mangeln. **Der grobe Augspurger** Pater **höre mir zu:** Ich sehe daß er den Land-Grafen von Hessen Hertzog Ernsten/ in seinen Register unter die aufrichtigen/ rechtschaffenen Papisten zehlet/ dieser fürtrefliche Papiste gestehet/ es gebe viel Päpstische Pfarrer in Italien/ die keinen **Krancken mit Trost und Unterwei-**

terweisungs-Sprüchen fein anreden / vorbeten und zusprechen könten / dieses aber Herr Pater können bey uns die Weibs-Bilder. Wir wollen die eigenen Worte des Päpstischen Herren hören / in den Extract seines Catholici veri sinceri & discreti p. 106. Zumahl einmahl nicht gnung zu sagen ist / wie solchen Protestirenden so gantz ungereimt vorkömmt / wann sie e. g. in Italien nicht nur keine eintzige Bibel und wenig Andachts-Bücher in lingua vulgari ; Sondern auch fast keinen eintzigen Pfarr-Herrn / zu schweigen Bischoffen finden / welcher selbst predigen / noch das Christliche Volck behöriger massen unterweisen thut. Und wann sie solche grosse rudität / hätte bald gesagt barbariem, bey solchen sehen / indeme der gemeine Mann insgemein / was eigentlich die heilige Meß sey / noch was in selbiger gehandelt wird / noch was es mit diesem oder jenem Sacrament / ja der Religion selbsten / recht auf sich habe / und was dieser oder jener ritus bedeute / so viel als nichts von weiß / und was ingleichem / vor eine Ungleichheit zuweiln gesehen und in acht genommen werden könte / wie ein Protestirender Prädicant dem Krancken oder Sterbenden mit so wohl Trost- als Unterweisungs-Sprüchen fein anreden / vorbeten und zusprechen könne / und wie hingegen mancher Catholischer Pfarr-Herr in Italien und sonsten / ausser etwa allein der Application der Ceremonien , und Lateinischer taliquali Vorlesung aus der Agenda, sonsten nicht viel dergleichen zu præstiren weiß / dieses / und noch ein ungleich mehrers / welches ich in dergleichen sagen könte / kan zwar etwa in Zweiffel gezogen / geläugnet / oder auch nicht vor wohl aufgenommen werden / von einem entweder gar Unwissenden / oder sich doch sonsten / aus ein- oder anderm Respect, nicht applicirenden noch dairnn sich findenden / nicht aber von einem vero, sincero

cero & discreto Catholico, **welcher die Erfahrung davon hat.** Herr Augspurger wie gefället euch dieses Zeugniß / **hat Landgraf Ernst zu Lutheri Zeiten gelebet? Oder gebühret euch nicht zu wissen Zeit noch Stunde.** Der Jesuit Nicolaus Caussinus, Herr Pater, wenn hat er gelebet? Und von was für Pfaffen schreibet er in seinen Buch de Eloqv. Sacra & Profana Lib 16. C. 16. nicht von Pfaffen heutiges Tages? **Daß ihrer viel sich ümb den wahren Verstand der heiligen Schrifft nicht sonderlich bekümmerten** (Germanum Sacrarum litterarum sensum non adeō curant) dieses aber thun bey uns gottseelige Weibes Personen. Ja es wäre warscheinlich / ihrer viel von **Päpstischen Predigern** meyneten / daß der Käyser Augustus uñ der Kirch-Vater Augustinus wären eines. Das müssen gelehrte Leute seyn! Der Herr Pater nehme sich die Mühe und besehe sich im Spiegel Caussini an besagten Orte: Was der **Hildesheimische Pfaff** für ein grausamer Ignorante in der Bibel sey / und gar nicht recht lesen könne / dieses will ich alsobald wenn ich den groben Augspurger nach Hause geschickt / darthun. Genung hievon!

§. 12.

Nachdem nun der Augspurgische Pfaffe seinem Läster-Muht an der Vorrede gekühlet / fällt er im Nahmen des Sohnes die betrübte Rahel an / heisset ihr klägliches Seufftzen ein **Unsinniges Griesgrammen:** Aber Rahel kan leiden / daß sie als eine **Thörichte** von den Weltgesinnten Pabstthum gescholten werde. **Sie hat Gott erwehlet / daß sie auch die eingebildete Weisen zu Schanden mache.** I. Cor. I. v. 27. Es mag ein Römischgesinnter Festus ihr wie Paulo zuruffen / **du rasest.** Sie siehet aus den Grabe ihren verführten Sohn / sie siehet den ersten Verführer / Sie siehet den Augspurger Lästerer sehnlich an / und antwor-

antwortet mit Paulo: **Nein mein Sohn! Nein Verführer oder Vertheidiger des Unglücks meines Kindes! Nein ich rase nicht / sondern ich rede wahre und vernünfftige Worte.** Act. 26. v. 24. **Wer aber die Verantwortung des Sohnes / wie sie der Augspurger abgefasset / nach Gottes Wort und der öffentlichen Warheit urtheilet / der muß / will er seinen Gewissen nicht Gewalt thun / bekennen / der grobe Pater zu Augspurg sey von seinen Geistlichen Verstand kommen / der Herr habe ihn geschlagen mit Wahnsinn / Blindheit / und Rasen des Hertzens** / nach seinen gedroheten Fluch. Deut. 28. v. 27. Denn ausser abscheulichen Schändungen und Lästerungen / welche wir gantz keiner Antwort wehrt achten / ausser offenbaren Unwarheiten ist fast nichts wichtiges zu lesen / welches den Namen einer Verantwortung führe / so dz er dem Pastthum mehr genutzet / wenn Er gar geschwiegen / als daß mit so nichtswürdigen Einwürffen ihre Schwäche am Tag geleget. Die Wort der weinẽden Rahel / daß der **Sohn von der wahren seeligmachenden Erkäntniß GOttes abgefallen** / beantwortet er nach vorher gesetzten gräulichen Injurien also: **Jtzt habe ich im Pabstthum / GOtt sey ewig Danck! Meinen Schöpffer und Erlöser erst recht zu erkennen und zu lieben gelernet / als in welchen nicht nur auf den Glauben / wie bey euch / sondern nach gelegten Grund des Glaubens / meistens auf die Liebe GOttes und des Nächsten gedrungen wird / nach Anführung der Schrifft** Matth. 22. &c. &c. Solte ein in seinen Glauben unterwiesener Lutheraner im Pabstthum erst seinen Schöpffer und Erlöser recht erkennen und lieben lernen? **Herr** Pater **wo sind eure Gedancken**? Wo bleibet der im Pabstthum so hochgehaltene Kohler-Glaube / da man auf der Kirchen-Glauben ja alles mag lassen ankommen / und mit jenen Placentinischen Kauffmann dessentwegen die Päpstische Religion rüh-

rühmet/ und ihr ergeben ist. Weil man mit den Catechismo allda so viel nicht wie bey den Lutheranern oder Reformirten geplagt werde/ sondern nur dieses lernen dürfe: **Ich glaube was die Kirche glaubet**/ welches Gregorius de Valentia der bekandte Jesuit an diesen Kauffmann sich woll gefallen lässet. Herr Pater, wo bleibet des grossen hochgelehrtē Päbstlers Richardi, Bartholomæi Medinæ, Michaëlis Medinæ, Villabolos, Dominici a Soto, Marci Serræ, und anderer/ so in einer langen Reihe her erzehlet der Jesuit *Andreas Mendo* in seiner Statera Opinionum Benignarum in Controversis Moralibus Dissert. I. ad Præcept. I. qv. 1. ihre Lehre/ man könne wohl seelig werden/ wenn man gleich nicht ausdrücklich das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit/ und den Articul von der Menschwerdung des Sohns GOttes glaube! Herr Pater wo bleiben die von euch bekehrten Sineser, welchen damit Sie von euer Kirche nicht abgeschrecket würden/ man das Geheimniß des Leydens und Sterbens JEsu Christi verschwiegen/ und doch ohne solche Erkäntniß rechtschaffene Papisten worden/ heisset das Herr Pater **in Papstthum lernet man erst seinen Schöpffer und Erlöser recht erkennen**? Ich gestehe/ als ich das erste mahl des in diesen Stück recht frommen und ehrlichen Päpstlers Thomæ Hutardi Resolut. 69. gelesen (darinne die Boßheit der Päpstis. Bekehrer/ wie sie die Indianer und Japoneser mit Verschweigung und Verbergung des Creutzes Christi/ mit Zulassung des Niederfallens uñ Opfferens denen Götzen/ zu der Tauffe gebracht/ erzehlet wird) mir recht die Haare zu Berge gestanden: Aber als ich der beyden Päpstler Josephi à Costa de procuranda Indorum Salute L. I. c. XI. und Hieronymi Benzonis Historiæ Novi Orbis L. II. c. 18. dazu gelesen/ hat das Erschrecken aufgehöret/ und ward ich der Päpstis. Künste je mehr und mehr gewohnet/ bin also in einhertzliches Seufftzen zu Gott wegen der armen zum Papstthum bekehrtē Leute gerahten. Ich habe den Jesuitē Hacki in meinen Apologetico pro Lutheranismo Chrysostomi beyde Oerter für-

fürgehalten / Er ist mir aber / biß auf diese Stunde die Antwort schuldig. Ist der Nahmen-lose Augspurger ein Jesuit / so bitte ich / er lasse sich doch von seinen Superioribus unterrichten / was er mir auf den Ort des Thomæ Hutardi antworten solle / und ob sie des Jesuiten Raynaudi (der sich dem Hutardo dessentwegen widersetzet) seine Missos Evangelicos ad Sinas defensos, so in den letzten Tomo seiner Operum zu befinden / für ein von der Jesuiter Gesellschafft gebillichtes Buch halten / er soll mit einer geschwinden Antwort durch GOttes Hülffe von mir versehen werden / auch wird ihm die Evangelische Kirche dessentwegen Danck wissen. **Und so viel von den Zuwachs der Erkäntniß GOttes / wenn man zum Papstthum sich wendet!** Was nun die Liebe zu GOtt angehet / daß der zum Papstthum abgefallene Lutherische Sohn erst die rechte Liebe zu GOTT bey ihren Glauben lerne / so muß ich abermahl fragen / **wo des Nahmen-losen Augspurgers Gedancken allda gewesen?** Ich will jetzo die Antwort nur auf diesen Päpstischen Streit vortragen / lernet man da / die hertzliche Liebe zu GOtt? Da man frey davon disputiren mag / ob es genug sey **einmal die Zeit seines Lebens / und in der letzten Todes Stunde Gott zu lieben** / wie etliche fürnehme Päpstler beym Soto dafür gehalten? **Oder nur alle Fest-Tage** wie Tabiena anführet? Behüte GOtt für solchen Haß GOttes / und solcher vermaledeyten Lehre. Die Lutheraner lehren ihren GOtt ohn Unterlaß zu lieben / laut ihres Catechismi im ersten Gebot! **Wo wird nun die Liebe zu GOtt eifriger getrieben / bey Lutheranern oder Päpstlern?** Mit gleichen Unwarheiten beantwortet auch der Nahmen-lose Augspurger die Rahel / daß nur auf den Glauben bey den Lutheranern / nicht aber auf die gute Wercke gedrungen werde: schändliche Lügen! Durch die Wercke wollen zwar die Lutheraner nicht seelig werden / sondern alleine durch den Glauben an das allein für GOtt geltende Verdienst JEsu Christi / nach der Lehre ihres Heylandes Joh. III.

Aber

Aber dessentwegen dringen sie doch gewaltig auf die guten Wercke / welches aus unserer Augspurgischen Confession Art. 6. bekannt. Allein! Ich verlange in Rahels Nahmen Antwort von den Päpstischen Pfaffen / er sage doch wie sich zusammen reime / **dringen auf gute Wercke** / und in Päpstischer Kirche Ablaß mit Gelde von seinen Sünden kauffen können? **Dringen auf gute Wercke** / und eine Sünden-Tax besitzen / wieviel man der Römischen Kammer geben könne / damit man frey und ohne Scrupel die Sünde möge begehen: **Dringen auf gute Wercke** / und durch milde Geschencke und Stifftungen gantzer Klöster / ja gantzer Mönchs-Orden gute Wercke können an sich handeln. Herr Augspurger / **so wird gewis das beste gute Werck in Papstthum seyn** / **groß Geld haben** / **auf dieses gute Werck werden denn die Pfaffen dringen** / **daß ihre Heucheley und Betrügerey ihnen theuer bezahlet werde.** Auf die Erfüllung dieses Gebotes werden die Päpstler dringen / wie man denn der heiligen Brigitten beygeleget / daß sie gesprochen: **Der Papst habe die zehen Gebot GOttes in eines verwandelt** / das da heisse / da pecuniam **gib Geld her**: Verstehet ihr es auf diese Art / **Herr Augspurger** / so habt ihr gewonnen / auf solche gute Wercke dringen die Lutheraner nicht / das ist wahr. Aber zu einen solchen guten Wercke saget der Apostel Petrus (der / der Päpstler Gedancken nach / der erste Papst soll gewesen seyn) **daß du verdammt werdest mit deinem Gelde** / **daß du meynest GOttes Gabe werde durch Geld erlanget.** Act. VIII. 20.

§. 13.

Das vierdte Geboht so die betrübte Mutter / Sie in einer heiligen und gerechten Sache zu hören / ihren unglückseeligen Sohn fürgehalten / wird von den Augspurger also abgelenet: Er möchte wissen / **ob diejenigen Kinder welche in des Luthers oder**

annoch jetziger Zeiten wider ihrer Catholischen Eltern Glauben und Willen von dem Pabstthum ab und zu den Lutherthum gefallen / wider das vierdte Gebot gehandelt oder nicht / was hierinn von uns geantwortet werde / solle ihm zur Verantwortung dienen. Antwort: Ein grosser Unterscheid ist / sich von den Irrthümern zu der wahren Erkäntniß Gottes bekehren / und hier mus der GOtt gebührende Gehorsam der Folge der Eltern fürgezogen werden / da weichet das vierdte Gebot den Ersten / und heisset es: **So jemand zu mir kömpt / und hasset nicht seinen Vater / Mutter / Weib / Kind / Bruder / Schwestern auch dazu sein eigen Leben / der kan nicht mein Jünger seyn.** Luc. XIV. v. 26. Und ein Unterscheid ist von der wahren Erkäntniß Gottes sich in verdammliche Irrthümer / wider alles Winseln und Seuffzen der Rechtgläubigen Eltern stürtzen / hier verdoppelt das vierdte Gebot die Verdamniß / wenn es aus den Augen gesetzet wird. Weil nun Gottes Wort so lange es Gottes Wort bleibet / das Pabstthum öffentlicher verdammlicher Irrthümer überführet / die Lutherische Kirche aber als die Rechtgläubige darstellet / so habet ihr Hr. Augspurger zu euern geringen Vortheil die Antwort / daß mit gutem Gewissen wider ihrer Eltern Willen die Päbstischen Kinder die Lutherische Religion annehmen köunen. Doch ich will hiebey den Augspurger ein Wort fragen / was halten doch wohl seine Superiores von des hochgelehrten Ærodii Buch de Patria potestate adversus filium Pseudo Jesuitam. Für trefliche Papisten halten es sehr hoch. Ich verlange Antwort,

§. 14.

Betheuret Rahel ihr auffrichtiges und aus Gottes Wort überführtes Gewissen bey den ewigen Fluch / und suchet dessentwegen Gehör bey ihren verlohrnen Sohne; So bekömpt sie von

den

den Augspurger im Namen des Sohns diese Antwort: (1) **gantz recht meine Mutter / da habt ihr das Urtheil wider euch selbsten und alle Lutherische Eltern verfasset.** Aber / Fluchen sie / O Gott / so segne du. Ps. 109. v. 28. Gehen also mit Kindern im Pabstthum die Pfaffen umb / daß ehe sie noch ihres Glaubens gantz gewiß seyn / und denselbigen recht geprüfet / aus einem noch blinden Eyfer ihren Müttern alsobald fluchen sollen / O wie werden die armen Seelen verführet? Was saget von solchen Kindern Salomo. **Wer seinen Vater und seiner Mutter fluchet / des Leuchte wird verlöschen mitten in der Finsterniß.** Rom. 20. v. 20. Dieses dörffte mich bald in denen Gedancken bekräfftigen / daß nicht erdichtet sey diejenige Abschwerungs-Formul, womit die Lutheraner einst ihren Glauben sollen abgesaget habē / gedruckt A. 1678. **Wir verfluchē alle diejenigen / welche uns diese widerwertige und Gottlose Kätzerey unter beyden gestalten beygebracht. Wir verfluchen unsere Eltern die uns bey diesen Kätzerischen Glauben auferzogen; Wir verfluchen auch diejenigen / welche uns den Römisch-Catholischen Glauben Zweifelhafft oder verdächtig gemachet.** Der Augspurger sage doch aus Liebe zur Warheit / was von solcher Formul seine Superiores halten / und ob sie meyneten nach Päbstischen Sinne wäre sie gantz recht eingerichtet.

Zum (2) antwortet der betrübten Rahel die Feder des Augspurgers / **ihr Gewissen sey nicht aus dem Göttlichen Wort / sondern nach Brauch aller Irr-Kätzer und Seelen-Mörder des abtrünnigen Luthers Worte / durch seine falsche Glossen der Schrifft zu setzen** ꝛc. **unterwiesen / Er der Sohn stehe auf den alten Wegen davon Lutherus die zur Seeligkeit beruffene Kinder abgeführet.** Rahel muß hierauf bitterlich weinen / daß Ihr Sohn des Seel. Lutheri Lehre so unschuldig nur lästert und schändet / aber Es nicht beweisen kan.

Derjenige so das verachtete Wort Gottes wieder herfür gebracht/ derjenige so das Wort Gottes in aller Menschen Händen wünschet / und auch damit es von den Einfältigen gelesen und umb Raht gefraget werde / in unsere Mutter-Sprache mit grossen Fleiß übersetzet / derjenige so in seinen Glauben für keinen andern Richter stehet und stehen will / als für den wahren Worte Gottes/ der kan gewiß nicht sein eigen Wort zum Grunde legen / sondern Gottes Wort. **Und das hat Lutherus gethan/ dieses thun alle redliche Lutheraner.** Aber die die Bibel verstecken/ sich für der Bibel gewaltig fürchten/ dem Urtheil der Bibel sich nicht allein unterwerffen wollen / die auf blosser Menschen Ansehen grosse Glaubens Articul gründen/ die müssen gewiß einander Wort/ als das geoffenbahrte Wort haben / **und solches thun die Päpstler.** Nahmen-loser Augspurger/ antwortet hierauf ohne Schänden und Schmähen der betrübten Rahel. Ich erbiete statt ihrer / alles aus eurer Theoria und Praxi zu beweisen / wie euch im Papstthum für der Bibel Angst und bange sey. Was ihr aber von den rechten Wegen redet / davon Lutherus die Leute abgeführet/ ist abermahls eine blosse Lästerung. Derjenige so die Leute auf die Wege der alten heiligen Propheten und Apostel leitet / und abführet von denen Heydnischen / Jüdischen und Ketzerischen Greueln / der leitet sie warhafftig auf die vorigen alten und zur Seeligkeit schnurstracks führenden Wege. Dieses hat Lutherus gethan/ wie der seel. D. Nicol. Hunnius in seinen fürtreflichen Büchern **des Abfalls der Römischen Kirchen von der wahren Kirchen/ und in seinen Römischen Schaaf-Peltz** gründlich bewiesen/ welche Bücher ich den Augspurger wenn er sie lesen darf / bestens recommendire.

§. 15.

Nun ist der Nahmen-lose Augspurger unter den Nahmen des verführten Kindes nicht zu frieden / daß seine Mutter die Bibel lese/ darinn studire / und nach dem Ausspruch des Wortes GOttes

tes die Religion urtheile. Warumb aber? (1) Darumb/ weil die Weiber in der Kirchen sollen schweigen/ und wenn sie lernen wollen / sollen sie zu Hause ihre Männer fragen. I. Cor. 14. (2) Weil ungereimt angeführt werde das Exempel der Mutter und Groß-Mutter Timothei, welche glaublich keine Bibel gehabt. (3.) Weil das erste Weib mit einẽ Apffel nicht recht umgehen konte/ wie würden die Weiber mit der Bibel herum springen. (4) Weil die Bibel für dem Weibes-Volck viel zu schwehr. Sind dieses nicht/ geehrter Leser/ gantz thörichte Ursachen? 1 Paulus der verbietet/ Weiber sollen das öffentliche Predig-Ampt nicht verwalten / und mit lauten Fragen die Ordnung des Gottes-Diensts in der Kirchen nicht stöhren. Ergo so sollen sie nicht in der Bibel lesen und darinnen studiren / sondern nur fragen. Ist eben als wenn ich schliessen wolte: Ein Hauß-Vater kan keinen Gottlosen den Kopff absprechen/ Ergo soll er in seinem Hause keine Boßheit straffen. Ein jeder Pfaffe ist nicht Römis. Papst/ Ergo könnẽ die Pfaffẽ niemand Beichte hören. Gewiß ich schäme mich solchen Logicalischen und Theologischen Schnitzern weiter zu begegnen/ denn solche Grunzen zu beantworten/ kömmet jungen Studenten zu / so in der Logic ihr Schul-Recht ablegen wollen. Setze nur dieses hinzu: Wem GOtt den Segen verheissen / der in seinem Wort lese und studire / dem hat Er auch in seinen Wort zu lesen und zu studiren befohlen. Nun hat Er aber ohne Unterscheid Mann und Weib den Segen verheissen/ wenn sie in seinem Wort lesen und studiren. So hat Er auch ohn Unterscheid Mann und Weib in seinem Wort zu lesen und zu studiren befohlen. Die Worte Davids sind klar: **Wohl dem der da Lust hat zum Gesetz des HErrn/ und redet** (verstehet der Pfaff ein wenig Hebräisch / wird er wissen von was vor einem reden David hier handele / nemlich von einem reden des Hertzens / so aus der für den Augen liegenden Bibel entstehet) **von seinem Gesetz Tag und Nacht / der ist wie ein**

Baum

Baum gepflantzet an den Wasser-Bächen / und seine Blätter verwelcken nicht / und was er macht das geräth wohl. Ps. I, ℣. 2. 3. Der hochgelobte GOttes Sohn verheißt gar das ewige Leben. **Suchet in der Schrifft / ihr meynet ihr habt das ewige Leben darinn / und sie ists die von mir zeuget.** Joh. V, 39. Behüte GOtt / daß wir das Weibliche Geschlecht solches Seegens und Seeligkeit berauben sollen!

(2) Das Exempel der Groß-Mutter und Mutter Timothei wird mit eigenen Beyfall der Päpstler gantz wohl angeführet / als welche in der Bibel den Timotheum unterwiesen / und also allerdings eine Bibel gehabt. Wie denn der grosse und hochgelahrte Papiste Estius, dem der Nahmen-lose Augspurger nicht wehrt die Schuh-Riemen aufzulösen / die Worte Pauli / **weil du von Kindheit auf die Heil. Schrifft weist** / 2 Tim. III. ℣. 15. von der Unterrichtung aus der Bibel der Groß-Mutter und Mutter Timothei ausleget / und mit dem Ort 1. Tim. I. zusammen bindet / auch eine solche Folge daaus machet: Colligitur inde nec mulieres à lectione Scripturæ Sacræ prohibendas esse *Commentar. fol.* 850. **Daraus folget / daß man auch den Weibern das Lesen der heiligen Schrifft nicht verbieten solle.** Der Nahmen-lose Augspurger antworte / wenn er so mächtig ist / seinen Glaubens-Bruder.

(3) Ist dieses eine recht gottlose und höchst-gefährliche Lehre. Weil das erste Weib mit den Apffel nicht wohl könte umbgehen / wie würden die Weiber mit der Bibel herumb springen? Mein Pfaffe. **Wie ging denn Adam mit dem Apffel umb?** Des Pfaffens Satz lautet also: Wer nicht mit dem Apffel im Paradieß umbgehen könte / den solt man auch nicht die Bibel zu lesen vergönen / denn wie wird er mit der Bibel herum springen? Ich subsumire: Es ging aus Verführung des Teuffels und muhtwilliger Boßheit / auch Adam / ja kein Mensche in den Lenden Adams mit dem Apffel im Paradieß redlich umb.

So

So solte keinen Menschen die Bibel zu lesen vergönnet werden/ denn wie wurden sie mit der Bibel herumb springen? Der HErr schelte dich Satan!

(4) Die Schwehrigkeit etlicher Orten heiliger Schrifft. Solten diese die Frauens Persohnen vom lesen der Bibel zurücke halten/ so müsten auch die Männer keine Bibel in die Hand nehmen/ denn sie darinne / absonderlich in denen noch nicht erfüllten Prophezeyungen / unauflößliche Dinge antreffen. Genung daß die schwehren Geheimnisse so uns zu unser Seeligkeit zu wissen vonnöhten/ gantz deutlich und auf das leichteste fürgestellet seyn / daß Sie auch die kleinen Kinder verstehen. Wie wir dergleichen vom Timotheo gehöret/ **Er habe von Kindheit auf die Heilige Schrifft gewust** 2. Timoth. III. 15. Und da ja der Papst alles Himmlische Licht besitzet / warumb/ O Nahmen-loser Pfaffe/ schreibt Er denn nicht eine so deutliche Auslegung über die gantze Bibel / so wäre allen diesen Einwürffen abgeholffen. Aber der gute arme Vater hat nicht so viel Licht / daß Er eine Bibel von Druck-Fehlern recht befreyen kan / und wenn Er aller Päpste Brillen zusammen nehme. Besiehe Thomæ Jamesii Bellum Papale.

Ich hätte hier wohl/ ehe ich mich von diesen Punct wende / den Augspurger ein Wort zu fragen: **Ists denn denen Päpstlern ein rechter Ernst/ daß die Weiber in der Kirchen schweigen/ und das öffentliche Lehr-Ampt nicht bedienen sollen?** Der Augspurger wird antworten: **Allerdings.** Aber der Römische Papst wird den Pfaffen Lügen straffen/ als welcher **wohl ehe ein Weib zu seinen Hof-Prediger angenommen** / wie also die heilige Catharina von Senis den Papst und Cardinälen oft predigen muste. Zu Chambery **predigte** für wenig Jahren/ zu den Zeiten des Jesuiten Raynaudi, **in der öffentlichen Kirche eine Nonne** mit grossen Zulauff / und war zwischen ihr und einen andern Prediger kein Unterscheid / als daß sie nicht auf der

der Cantzel stund / sondern auf einen mittelmäßigen Schemel/ Raynaudus Tom. XII. de sobria frequentatione Mulierum per sacros homines cap. 13. f. 344. So behauptet auch Diana daß wo grosse Weißheit und Heiligkeit fürhanden / man allerdings mit den Weiblichen Geschlechte dispensiren könne/ und ihnen das öffentliche Lehr-Ampt anvetrauen. Part. XI. Op. Moral. Tom. III. Miscell. Resolut. XXV. f. 144. Der Jesuit Alloza Alphab. Mor. p. 121. giebet zu/ daß Weiber möchten Beicht-Väter werden / und Beicht hören. Dergleichen schreibet auch der Cardinal Toletus Lib. I. Instruct. Sacerdot. cap. 16. Die Jesuiten Laymannus Lib. V. Tract. 4. c. 7. n. 4. Valentia Tom. IV. disp. 6. q. 10. p. 1. erlauben / daß die Weiber sich selber und andern Leuten / mögen das Abendmahl reichen. Antwortet mir doch Herr Pater etwas gründliches / so daß ihr weder den Apostel noch dem Papst Wehe thut.

§. 16.

Der Pfaffe fähret fort / und hält es für eine offenbahre Falschheit/ wenn die Prædicanten fürgeben/ im Pabstthum werde die Bibel verbohten; Das Verboht gehe nur die von Luthero verfälschte Bibel an. Das aber der Nahmen-lose Pfaffe seine Leser gewaltig allhier betriege / und wie auch die Päbstische Vulgata verbohten werde / habe ich durch unlaugbahre Päbstische Zeugnisse und Exempel wider P. Schœnmann, der eben solches wider mich einwendete/ erwiesen/ in den reisenden Lutheraner ins Pabstthum p. 215 seqq. Wenn ich wüste / daß der Pfaff darinne lesen dörffte / wolte ich ihm wohl dieses Büchlein zum Neuen-Jahr schencken / und in einen Band binden lassen die Vernunfft-lose Päbstische Schluß-Kunst / aus ihren Schrifften von mir zusammen getragen / ingleichen auch NB. NB. die Gewissens-Marter eines abgefallenen Lutheraners zum Pabstthum /

thum / umb des abgefallenen Sohnes Willen von mir an Tag gegeben / wenn ich nur Versicherung von ihm erhalte / daß Er Licenz von seinen Superioribus habe / es soll alsobald folgen. Er berichte mich aber auch / ob es etwa im Jesuiter Collegio zu Augspurg solle abgegeben werden / damit es ihm in die Hände komme.

§. 17.

Der verführte Sohn Rahels mus seiner Mutter läugnen / daß Er im Papstthum nicht gesehen noch gehöret habe / wie man des einigen Mittlers sporte / vielmehr habe Er die allergrösseste Ehre / vielmehr als bey den Eis-kalten Lutheranern gesehen. Durch das Meß-Opffer / Fußfällige Anbetung in den Crucifix, in so viel tausend Bildern / durch die Processiones, durch Geißlen / durch das Fasten / da man am Char-Freytag nicht solche Nap-Festen mit Fleisch und Würste habe / so daß er wohl ehe von Lutheranern gehöret / wenn die Papisten nicht wären / so wüste man bald gar nichts mehr von unsers Erlösers Geheimnissen. Antwort: (1) Von Zeugniß eines Blinden / lässet sich nicht schliessen / daß eine Sache nicht zu sehen sey. Der verlohrne Sohn ist blind / und wird von Blinden geleitet. (2) Wann der Pater aus GOttes Wort beweisen kan / daß das Meß-Opffer / Fuß-fälliges anbeten in den Crucifix, in Bildern / die Processiones, Geisseln und Fasten am Char-Freytag / kein Fleisch essen / ein von GOtt befohlener Dienst sey / wodurch seine Ehre soll befodert werden / so hat er gewiß gewonnen. Wir aber wissen aus GOttes Wort gar ein anders / daß nemlich dieses alles ein Spott GOttes sey. Eine blosse gute Intention GOtt durch etwas zu ehren / machet ein Werck in GOttes Augen nicht löblich / sondern es gehöret auch der Befehl GOttes dazu / daß Er das Mittel wodurch

durch man Ihn ehren solle / selbst befohlen habe. Die Kinder Israel hatten auch eine gute Intention den wahren GOTT in dem Kalbe anzubeten. Nadab und Abihu hatten auch eine gute Intention mit frembden Feuer GOtt zu ehren / allein wie gefiel es Gott? Hielte Er es nicht für einen Spott und Verachtung seiner Gebote? Er heisset solche aus sich selbst ersonnene Ehrbezeugungen: **Sich nach seines Hertzens Dücken richten / und seinen Augen nachhuren.** Num. XV. 19. Dessentwegen ermahnet Paulus seine Colosser **Lasset euch niemand das Ziel verrücken / der nach eigener Wahl einher gehet / in Demuth und Geistlichkeit der Engel / des er nie keines gesehen hat.** Col. II. 18. (3) Das müssen wohl schlechte Lutheraner gewesen seyn / welche gemeynet / wenn es die Päpistische Processiones nicht thäten / würde man gar balde nicht mehr von des Erlösers Geheimnissen wissen. So lange der Articul von der Erlösung / sampt unsers seel: Vaters Lutheri überaus schönen Auslegung: **Ich glaube daß JEsus Christus wahrhafftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit gebohren** ꝛc. ꝛc bleibet / so lange werden die kleinen Lutherischen annoch lallenden Kinder / so lange werden Junge und Alte ihres Erlösers Geheimnisse nicht vergessen können. In der heiligē Marter-Woche / halten sich für aller anderen Zeit rechtschaffene Lutheraner gantz eingezogen / und meyden auch geziemende Lust. Daß aber darinnen ein sonderbahrer Gottesdienst bestehen solte / und JESU eine Ehre wiederführe / wenn sie am Freytage kein Fleisch essen / womit wolte wohl der Nahmen-lose Augspurger solches beweisen? Es lese doch der arme unverständige Mann seines Glaubens-Brüders Joh. Launoji herrliche Dissertation de veteri ciborum delectu und schreibe mir wieder seine Meynung. Ich frage den Nahmen-losen Augspurger / **die fünff tausend Mann so Christus mit fünff Brodten und zween Fischen gespeiset / ob die Leute bey ihren Essen auch gefastet haben?** Sie

assen

assen ja kein Fleisch / nun stehet aber von ihnen da sie aber satt waren Joh. 6. 12. Satt werden/ und fasten / Herr Augspurger/ wie reimet sich das zusammen? Bey von GOtt erläuchteten Leuten nicht / wohl aber im Papstthumb.

§. 18.

Nun will der verlohrne Sohn durch des Pfaffens Anstifftung die Lutherische Kirche beschuldigen/ Sie seye es/ die des Mittlers Spotte. (1) Weil sie sage / man könne die Geboht Christi nicht halten. (2) Es seye nicht im Abendmahl Christi Leib/ sondern erst wenn Er in den Magen käme. (3) Weil durch verweibte und nicht von Bischofflicher Hand-Auflegung geweyhete Personen das Abendmahl handelten. (4) Indem Sie ein Geboht vom Kelch machen / so Christus nicht gemachet / denn unter einer Gestalt man so gewiß Christi Leib und Blut empfahe/ als unter Zweyen. Antwort aufs erste: Ist das Gebot Christi von den wahren seeligmachenden Glauben kein Gebot? Wie? saget ein Lutheraner/ daß man dieses Gebot nicht halten könne? Der Pfaffe nenne mir einen einigen? Auf das (2) Wer saget von Lutheranern/ daß erst Christi Leib das gesegnete Brodt werde / wenn es in dem Magen komme? Wer redet so Capernaitisch und verflucht vom Hochheiligen Abendmahl? Behüte GOtt vor dergleichen Gedancken! Will auch hier der Pfaffe kein Lügner werden / so nenne er einen einigen / der von Lutheranern also geschrieben oder gesprochen. Pfuy der groben Lügen! Auf das (3) frage ich den Pfaffen/ ob Er das wohl getraue zu verantworten / daß kein Verweibter könne das Abendmahl handlen? War nicht der erste Pabst zu Rom der Apostel Petrus ein Verweibter? Und wenn die Päbstliche Historia Glauben von der Petronilla findet / in seinen Apostel-Ampt ein Verweibter! War nicht Gregor. Nazianzeni

zeni Vater Gregorius ein Verweibter Bischoff? Synesius ein Verweibter Bischoff? **Hält dieser Leute Abendmahl der Pfaffe für ungültig? So sehe er/ daß er nicht in den Bann gethan werde/ weil er den Heiligen Petrum/ und solche Väter lästert/ derer Kinder zu seyn sich die Päbstler rühmen.** Die alten Fratzen von der Bischöflichen Hand-Auflegung seynd so offte nach Hause gewiesen worden/ und habe ich in meinen Luthero Apocalyptico, auch dem Jesuiten Schoenmann solche Gründe fürgeleget/ darüber er in seinem Oedipo Leisnicensi verstummen müssen. Ich frage den Pfaffen/ was Er von denen Priestern und ihren Abendmahl gehaltē/ **welche blosse Weiber/ die Aebtissinne im Papstthum** ordiniret uñ die Hände haben **aufgeleget.** Er sehe wie er hierüber zu rechte koñe mit Hospiniano de Orig. Monach. f. m. 151. Auf das (4) **es seye kein Gebot für handen/ den Kelch so wohl unumbgänglich zu geniessen als das Brod**/ antworte ich also: **Das Geboht so Christus gemachet von Niessung des Brodts/ das Geboht hat Er auch gemachet von Niessung des Kelches.** Der Pfaffe weise mir aus den Worten Christi einen einigen Unterscheid/ bey allen beyden stehet/ **solches thut**/ kan Er ihn nicht beweisen so schäme Er sich seiner Christo Widersprechenden/ und dessen Verordnung spottenden Feder. Ja Herr Pater, sagt mir doch eine Ursache/ warumb der Heyland zum Kelch das Wort **alle: Trincket alle daraus**/ nicht aber zum Brodt: **Esset alle**/ gesetzt/ mich düncket/ er hat den Päbstischen Spott und Kirchen-Raub/ wie ihn der Papst Gelasius nennet/ wollen zuvor kommen/ wie alle alle vom gesegneten Kelch trincken/ und sich selbigen/ kein Christe so zum Abendmahl gehet/ solle rauben lassen. Daß aber der Pfaffe fürgiebet/ **Er empfahe unter einer Gestalt eben so wohl den Leib und Blut Christi/ als ob er es unter hundert Gestalten empfahe.** Ist (1) eine gott-

lose leichtfertige Rede / denn hundert Gestalten hat JEsus nicht eingesetzet / und verflucht sey der / so unter hundert Gestalten das Sacrament handeln wolte; Ich glaube alle redliche Papstler werden ihm auch fluchen. (2) Ist es eine offenbahre Unwarheit / **nicht mehr kan der Pfaffe empfangen / unter einer Gestalt / als ihm JEsus darunter geben wollen** / oder er muß mächtiger als der allmächtige Stiffter seyn. Nun hat JEsus nur unter einer Gestalt ihm seinen hochheiligen Leib / und unter einer sonderbahren unterschiedenen Gestalt / sein hochheiliges Blut / reichen wollen / der Wille / die Worte JEsu sind klahr. Wie kan der arme ohnmächtige Mensch sich Christo widersetzen? Daß er ferner saget die Lutheraner haben kein Abendmahl / sondern bloß Brod und Wein / ist eine gewöhnliche Lästerung / man erwartet Beweiß. Aber das ist gewiß / **daß im Papstthum / wenn der Kelch gestohlen wird / ich rede mit einen Römischen Papste / seye gar kein Abendmahl.** Ich bin des Nahmen-losens Augspurgers Superioribus erböhtig / solches mit der Hülffe GOttes allemahl darzu thun.

§. 19.

Es gestehet der Nahmen-lose Augspurger / daß allerdings die Lehre des Pabstthums sey / **man muste auch mit seinen guten Wercken die Seeligkeit als einen Lohn verdienen**; Ist eben die Lehre so die falschen Apostel treiben / welchen sich der Heil. Apostel Paulus widersetzet. Gal. II. III. & V. Welches alles zu beantworten ich auch diesem falschen Apostel fürlege / absonderlich / das Paulus saget / Christus werde durch diese Lehre geschändet. **Ihr habt Christum verlohren / die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollet / und seyd von der Gnade gefallen.** Gal. V. ℣. 4. Sonst muß der Pater nicht wohl bey Sinnen gewesen seyn / wenn Er Lutherum tadelt / daß Er die gute Wercke in sich und auss-

ser

ser Christo/ als Läuse in einen alten Peltz geachtet/ Er aber schreibet eben an dem Orte/ sie wären ausser Christo nicht anders/ als ein heßliches unflätiges Kleid. Esaiæ 64. Ich kan mich nicht enthalten einen gantz unvergleichlichen Ort des seeligen Lutheri hieher zu setzen/ was der seelige Mann von den guten Wercken gehalten. Tom. IV. Altenb. über das 32. Cap. Deut. Der Luther schilt die Papisten/ sie lehren den Christlichen Glauben nicht/ auch keine gute Wercke. So feyren sie auch nicht/ schelten wiederumb den Luther viel hefftiger/ er lehre den Christlichen Glauben nicht recht/ und verbiete gute Wercke. Woran stösset sichs denn/ daß sie nicht eins sind/ so sie doch einerley bekennen? Das wil ich dir sagen. Es ist ein Nestorius über den Idiomaten irre worden. Der Luther wil die guten Wercke haben/ aber sie sollen nicht die Göttliche Idiomata tragen/ daß sie genung thun für die Sünde/ Gottes Zorn versöhnen und die Sünder gerecht machen/ denn solche Idiomata gehören einem andern zu/ der heißt GOttes Lamm das der Welt Sünde trägt. Joh. I. 29. Ja freylich/ dem Blut und Sterben Christi sol man solche Idiomata lassen/ gute Wercke sollen andere Idiomata ander Verdienst und Lohn haben. Solches wollen die Papisten nicht/ sondern geben den guten Wercken/ daß sie für die Sünde genung thun und die Leute fromm machen. Darum schreyen sie/ der Luther lehre nicht gute Wercke/ sondern verbiete sie. Sie aber sehen diese Folge oder Consequenz nicht/ daß wo man solche gute Wercke lehret/ die genung thun für die Sünde/ das eben so viel ist als keine gute Wercke lehren. Denn solche gute Wercke sind nihil in rerum natura, nichts und nirgend/ und können auch nicht seyn/ darumb eben in dem/ daß sie fest und fast gute Werck lehren und bekennen/ lehren sie gar keine gute Wercke.

§. 20.

Läugnen will der Nahmen-lose Augspurger: **Daß in dem Papstthum man nicht zur Abgötterey durch Knien und Niederfallen für den Bildern** / Reliquien, **Heiligen** ꝛc. **anweise / denn nicht alles Knie-beugen wäre eine göttliche Anbetung / sonsten müsten die Lutheraner bey allen ihren Knie-beugen für nichts würdigen Geschöpffen / auch Abgötter seyn.** Antwort: Soll ich nun den Päpstler in die Papistische Schule führen / und ihm in seinen Glauben Nachricht geben / was latria, hyperdulia, und dulia sey? Und wie weit ein cultus civilis von einem Religioso sich unterscheide. Der Pfaffe lasse sich aus der Jesuiten Bibliothec Thomæ Aquinatis Summam leihen / schlage darinne auf P. III, qv. 25. a 3. wie auch Svarezii Disputationes darüber / imgleichen Concil. Trid. Sess. 25. und fange an / wegen seiner hier geschriebenen Narrheit / sich ein wenig zu schämen.

§. 21.

Nun kommt der Nahmen-lose Augspurger zum Schluß seiner Anmerckungen / da er den abgefallenen Sohn in die Feder leget / (1) **Seine Mutter für ein närrisch Weib zu schelten** / aus Jobi II, 10. Alleine / er hätte bey seiner Grund-verderbten Sache / das elende Kind nicht in mehr Hertzeleyd stürtzen sollen / Sünde mit Sünden zu häuffen; wohl bedenckend / die Worte Salomo: **Ein Auge das den Vater spottet / und verachtet der Mutter zu gehorchen / das müssen die Raben am Bach ausha-cken und die jungen Adler fressen.** Prov. 30. Er erinnert (2) **hinführo solle sich solcher ärgerlichen Laster-Reden die Mutter enthalten / indem sie einer ehrlichen Persohn nicht anständig / und auch wider das** Instrumentum Pacis **und Westphälischen Friedens-Schluß lieffen / welchen der Catholische Chur-Fürst zu Sachsen nachdrücklicher behau-**

behaupten dürffte / als vormahls geschehen. Antwort: Weil keine Läster-Reden in den gantzen Brief zu finden / sondern die aus GOttes Wort fürgetragene lautere Warheit / so fallen alle diese Schändungen auf des Nahmen-losen Augspurgers Kopff wieder zurücke. Daß wider das Instrumentum Pacis nichts gehandelt worden / ist zur Genüge erwiesen. Daß aber der **Durchläuchtigste Churfürst zu Sachsen** gelästert wird / als habe er nicht nachdrücklich den Westphälischen Frieden bißher behauptet / ist eine grosse Schmäh- und Schändung wider diesen Gesalbten des HErren / die ich zu gerechter Ahndung J. Königl. Maj. anheim stelle / und dabey über die gottlose Freyheit der Pfaffen an solchen hohen Häuptern sich zu vergreiffen / inniglich seufftze. Es freuet sich aber bey ihren Jammer von Hertzen die Evangelische Kirche / daß sie versichert ist / Ihro Königl. Majest. werde über den Westphälischen Frieden wie bißher / also auch hinführo nachdrücklich halten / und küsset in tieffster Unterthänigkeit die theure Königliche Hand so Sie darauf durch öffentliche gedruckte Verheissungen empfangen / bittet dabey von Grund des Hertzens / **daß Gottes Gnade auch von Ihro Königl. Majest. nicht weiche / und der Bund des göttlichen Friedes auch nicht bey Ihr aufhöre!** Mit welchen Wunsch ich die **Beantwortung** der Vertheidigung der betrübten Rahel / wider den Nahmen-losen Augspurger beschliesse. Erinnere nur noch den Nahmen-losen Augspurger zuletzt / die Worte des Jesuiten Kellers wohl zu bedencken: Scribere in Principes & rerum Dominos, qui proscribere possunt, vel insanus solet, vel famæ fortunæque exspes, projectissimusque flagrio. **Wider Fürsten und grosse Herren / Welche einen in die Acht können erklähren / pfleget niemand zu schreiben / er seye denn entweder rasend / oder ein an seinen guten Nahmen und Glück-verzweiffelter / oder der aller-liederlichste Staup-Besen-würdigster Bube.**

II.

II.

§. 1.

NUn wende ich mich zu den **Nahmen-losen Hildesheimer** / dieser hat der seeligen Rahel und mir einen **Schwamm** zugeschicket. Die seelige Rahel ist keines Schwammes benöhtiget / denn Sie ist nun ausser allen Jammer und Betrübniß / ihr Auge ist errettet von Thränen / ja GOtt selbst trocknet mit seinen Händen die Thränen ab / die Sie über den unseeligen Abfall des verlohrnen Kindes vergossen / und selbigen nicht in Wind geschlagen / nun wird Sie aus GOttes Munde unaufhörlich getröstet. Mir aber gehet es mit diesen **Schwamme** / nicht anders / als meinem leydenden JEsu / da Er in seinem grösten Elend und Jammer am Creutze hefftigst dürstete / reichten Ihm auch in den grösten Elend Ihm zu spotten / und den Schmertzen zu vermehren / seine abgesagte Feinde einen **Schwamm** / den sie mit **Eßig anfülleten**. Ps. LXIX. 23. Matth. XXVII, 48. Besiehe von diesen Schwamm den Carmeliter Mönch Sylveiram Opp. Tom. V. Lib. VIII. Cap. XVIII. f. 616. seqq. Also / da ich mit der weinenden Rahel weine / und über den Verlust einer durch Christi Blut theuer erkauften Seele schmachte / wird mir von einen solchen abgesagten Feinde der Evangelischen Kirche / von einen Nahmen-losen Hildesheimer / **ein Schwamm mit lauter** Calumnien, **Ehren-schändungen / grausamen Lästerungen und Unwarheiten** mein Elend und Schmertzen zu vermehren / angefüllet. Von dem grossen Diebe Eurybato schreibet Suidas, daß / als er ümb seiner Dieberey Willen ins Gefängniß gekommen / er durch Hülffe der Schwämme aus den wohlverdienten Kärcker sich loß gemacht / und mit Schwämmen seine Hüter betrogen. Dieses hat der von der Evangelischen Warheit gefesselte **Nahmen-losen Hildesheimer mit seinen Schwamm** / der sich als einen rechten **Ehren-Dieb** bey Verfertigung dieses

Schwammes aufgeführet / auch mit seinen Schwamm eingebil-
det. Aber so einfältig seynd die rechtschaffenen Lutheraner nicht /
daß mit einen Schwamm man sie betrüge / und der Gefangene
durch dessen Hülffe davon käme. Dahero hat ein treuer Wäch-
ter des Evangelischen Zions / und fürnehmer hochbelieb-
ter Prediger in einer ansehnlichen Gemeine / so seinen red-
lichen Nahmen mit den ersten Buchstaben bezeichnet /
welcher aus unterschiedenen gelehrten Schrifften der
Kirchen allbereit bekannt / ohn alles mein Vorwissen / so bald
er diesen Schwamm bey den Nahmen-losen Hildesheimer
vermercket / mit selbigen den Pfaffen das unbescheidene Maul al-
so gewaschen / und mit dessen Moder des Schreibers Maul also ge-
stopffet / in einer sonderbahren Schrifft / genannt / der wieder zu-
rück geschickte Saal-Bader Schwamm / welchen ein un-
genannter Papist D. Joh. Friedrich Mayern / vor etli-
chen Wochen umb seine fliessende Thränen damit abzu-
wischen / vergeblich zugesendet / von C. N. E. S. M. daß man
nunmehr mit Verlangen erwartet / was der so fest aufs neue ge-
fesselte und seinen Schwamm verlohrne Päpstische Eury-
batus anfangen werde / der geneigte Leser lese die gelehrte Schrifft /
gewiß Er wird sehen wie nicht das allergeringste seye gründlich
unbeantwortet geblieben. Dahero ich bloß nechst öffentlicher
Danckſagung gegen den Hochgelehrten Autorem, für die mir ab-
genommene Mühe / etliche wenige Anmerckungen hinzu setze /
und die völlige Ehre des Sieges meinen so wehrten
Vertheidiger überlasse.

§. 2.

Anfänglich kan ich nicht unerinnert lassen / daß der Nahmen-
lose Hildesheimer müsse ein haupt Ignorante seyn / denn was
ist wohl für eine grössere Ignoranz, als wenn ein Mensch nicht
recht

recht lesen kan. Solche Unwissenheit findet sich an unsern **Schwammichten Hildesheimer**/denn wenn er den Nahmen Rahel lesen soll / nennet er auf den Titul, und allemahl in der Schrifft/ sie Rachael. Wie ist es/ kan der Pater nicht mehr Buchstabiren? Wo kömmt das andere a in Rahel? Rachel oder Rahel heisset die alte Mutter/ von der Jeremias redet/ derer Nahmen die in Thränen unglückseelige Mutter führet / und nicht Rachael. Dieses bejahen auch die **Päpstischen Bibeln alte und neue**/ ich will den Patri etliche Haupt-Editiones hieher setzen / die ich selbst besitze. Die alte Vulgata gedruckt zu Venedig Ao. 1484. die von zwey Römischen Päpsten corrigirte, nach welcher sich alle Bibeln der Päpstler jetzo richten müssen/gedruckt zu Rom in der Vaticanischen Druckerey / Ao. 1592. So die **alten und neuen teutschen** Bibeln / die uhralte Nürnbergische/ gedruckt 1483. Die alte Augspurgische/ gedruckt Ao. 1518. D. **Dietenbergers** von Ao. 1533. D. **Eckens** / gedruckt 1558. Die neue Maynzische / von Anno 1662. Und so will es auch der heilige Ebräische Haupt-Text haben; So erfoderts auch die Natur der Hebräischen Benennung. **Ist dieses nun nicht Schande / daß der Pfaff von einer Sache etwas schreiben wil/und kan nicht recht lesen?**

§. 3.

In der ersten Anmerckung beschuldiget mich der Hildesheimer (1) **einer grausahmen Lügen/ die so grob/ daß sie mit Augen könne gesehen/ und so dick / daß Sie mit der Faust könne gepackt werden / indem mein Brief und Vorrede den Großmächtigsten König in Pohlen (dem Er zwar nicht nennet/aber deutlich nach allen Umständen beschreibet) bezüchtiget habe / Se. Majest. habe durch Ehrenstellen sich zum Pabstthum bringen lassen. Mit Fleiß**

setze Er solche Lügen an die Spitze / damit den gantzen Brief der Boden ausfalle. Antwort: Und so schlage ich gleich den Pfaffen auf der Spitze / daß allen seinen Anmerckungen auf einmahl der Boden ausfalle. Wo? Wo? wo? Hat der unschuldige Brief oder Vorrede / mit Jhro Königl. Majest. hoher Person/die ich mit den Allerunterthänigsten Respect allemahl verehre / in geringsten was zu thun! Ist der Pfaffe nicht ein offenbahrer Pater Racael, **den GOtt und Menschen wegen seiner Unwarheiten anspeyen sollen** / so beweise Er / die mir aufgelegte Schuld/ und gebe Antwort auf den ersten §. 3. Heisset dieses aber nicht / mit solchen falschen und erdichteten Beschuldigungen / die Majestät des grossen Königes geringe achten! Der Pohlnische König Boleslaus schickte einsten einen Obristen / so ein grosses Maul hatte/ ihn zu vertheidigen / aber ein verzagter ungeschickter Soldat war/ **ein Haasen-Fell/einen Spinn-Rocken und Flachs zu**/ anzudeuten / daß Er ein **verzagter Haase sey**/ **und sich besser zum Weibischen als Männlichen Verrichtungen schicket**/ wie der Päbstler Beyerlinck in seinen Theatro Tom. VI. Tit. Punitio fol. 427 anführet. Wunder wäre es nicht/ wenn der Großmächtigste König in Pohlen / da Er von den Federn der Pfaffen in denen Schrifften heruumbgeschleppet wird/ unter den Schein einiger Vertheidigungen / mehr aber dessen Majest. nur beleydiget/ ernstlich befiehle / solchen Leuten als wie den Hildesheimer **ein Haasen-Fell zuzuschicken/ Flachs und Rocken.** Denn die Leute wollen einen so grossen Held vertheidigen/ **da ihn niemand beleidiget/ uñ sind so furchtsame Haasen/verschweigen gantz und gar ihre Nahmen / daß man sie ja nicht erfahren noch auffsuchen könne / fangen auch die Sache so albern an / daß jederman sehen muß / Sie wären zu nichts weniger / als Gottes Kriege zu führen/ geschickt.** Zum (2) meynet der **Hildesheimer ich hätte niemahls in einen Päbstischen** Theologo **gelesen / daß die Päpsti-**

Päbstische Kirche mit dem Teufel Reichthum anbiete/ so einer ihr wurde beyfallen und glauben was Sie glaubet. Antwort/ daß habe ich bey den Augustiner Mönch/ Augustino Gibbone de Burgo gelesen / und den Ort treulich angeführet. Ist dieses kein redlicher Päbstischer Scribent? Ja/ antwortet der Hildesheimer: **Dieses führet nur der Augustiner Mönch als eine Neben-Ursache an. Wer wird pur umb des Zeitlichen** Interesse **willen für ein Glied der Römischen Kirchen angenommen? Bey den Päbstlern wird ja nicht gelehret/ kommet zu Uns wir wollen euch ernehren/ kommet zu Uns da habt ihr Reichthum?** Antwort: (1) wenn der Pater die Worte des Burgo recht lieset/ und die Krafft des Argumentes so Er ihm beygeleget verstehet/ so wird Er nicht sagen/ daß es Ihn eine Neben-Ursache sey. (2) ein anders ist einer bösen Sache einen guten Schein geben/ ein anders in der That sich also verhalten. Freylich muß einer der zur Päpstischen Kirche sich bekennet/ ob ihn gleich die Hoffnung der Ehre / oder des Reichthums alleine dazu gebracht/ es wissen auch solches am besten seine Verkehrer/ dennoch bekennen/ **Er thue solches aus Trieb der Warheit.** Hebet dieses Schein-Bekäntniß die wahre Ursache auf? Es wendet mancher Judas die Armen für / von dem doch der Heilige Geist zeuget: **Das saget er aber nicht/ daß er nach den Armen fragte/ sondern er war ein Dieb/ und hatte den Beutel/ und trug was gegeben ward.** Joh. XII, 6. (3) Der Hildesheimer sehe doch die gedruckten Verfassungen an/ darinne bey Verfolgungen/ den Protestirenden alle Ehren-Aempter aufgekündiget worden/ wenn sie anders nicht zur Römischen Kirchen wollen übertreten: **Was heisset dieses?** Er bilde sich doch nicht ein/ als wäre uns unbekannt wie an denen Lutherischen Orten die Herrn Patres, den gemeinen armen Handwercks-Mann/ das Gesinde/ an sich bringen/ und ob es nicht allda heisse? **Kommet zu uns/ wir wollen euch ernehren, &c.** Ey ist man doch im Papst-

thum

thum geschäftig denen eyferigen Straf-Predigern alle Bischofs-Herrligkeit anzutragen/wenn sie nur wollen stumme Hunde werden/ die Warheit durch Stillschweigen verläugnen / und sie lassen sich auch gern mit gewinnen. Ich weiß nicht ob der Hildesheimer die Worte des Päpstlers Didac. Stellæ in Luc. fol. 117. gehöret hat: Multi Concionatores carpunt vitia &c. Sed si quis eis porrigat, Abbatiam nempe aut Episcopatum, desinunt latrare. **Viel Prediger straffen die Laster / aber wenn man ihnen eine Abtey oder Bischoffthum anträget / so hören sie auf zu bellen.** Ist dieses nun nicht der Päpstischen Irr-Lehrer Methodus?

§. 4.

In der andern so benandten Unwarheit muß ich leyden / von den Nahmen-losen Hildesheimer / **daß ich eine Wästphälische Meil-Wegs von den Weg der Warheit gewichen/ wenn ich geschrieben / daß die Weibs-Personen bey den Lutheranern in der Heil. Schrifft erfahrner wären als die Catholischen Pfaffen selbsten / ja gantze** Facultäten **im Pabstthum.** Antwort (1) dieses habe ich bewiesen aus einen Päbstischen Scribenten Jo. Cochlæo, warumb antwortet mir auf den Ort der Pfaffe nichts? **Weichen/des Pfaffen eigener Bekäntniß nach/ die Päbstischen Schreiber Westphälische Meilen lang von der Warheit?** Dafür kan ich nichts. Zum (2) **wenn mit solchen** Ignoranten, **wie** Pater Racael **ist/** Facultäten **angefüllet seyn / so sind die kleinen Jungen die lesen können/ gelehrter als eine solche gantze** Facultät / **denn die können ihre Bibel noch recht lesen/ jene aber nicht.** Ferner giebet hiebey meiner Ehe-Frau der Nahmen-lose Hildesheimer drey Oerter aus der Bibel auf zu erklähren / bey welchen man seine leichtfertige / höchst-injuriöse Intention, und grausame Unwissenheit / wie weit

die

die Evangelische Kirche die Klarheit der Schrifft auslege / beseufftzen muß. Der für GOtt eyfrige Leser gedencke doch / welche unheilige gottlose Gedancken bey dem hochheiligen Worte Gottes der Nahmen-lose Pfaffe habe / er fraget wenn meine Frau in der Bibel lese / **von den starcken Engel / der seinen rechten Fuß setze auf das Meer / und seinen Lincken auf die Erde / weil ein grosses** Spatium **zwischen das Meer und der Erde sey / wie viel Ellen Leinwand dieser Engel müssen zu seinen Hosen haben?** Pfuy des liederlichen Bubens! Pfuy des gottlosen Spötters! der mit solchen Gedancken das hochheilige Bibel-Buch verunehret / und zum Hohn-Gelächter dem Leser überliefern will. Ich bin versichert daß redliche Päpstler über diese **Atheistische Schand- und Narren-Frage** dem rechten Patern Racael, fluchen werden. Gibt man Frauens Personen im Papstthum solche Fragen aus der Bibel auf? Leitet man ihre GOTTschuldige Gedancken / auf solches Hohn-Gelächter? **Der HErr! der HErr! scheltedich du Satan!** Aber / damit der in seinen **Hosen-Gedancken verliebte Pfaffe** / von diesen unheiligen Spott abgeleitet / und zu **heiliger Hosen-Lust gebracht** werde / so frage ich ihn / ob es wahr sey / was in denen Conformitatibus Francisci, und Miraculis Cæsarii Haisterbachensis, stehe: **Daß die liebe Jungfrau Maria einen Meß-Pfaffen einst die Hosen geflicket.** Ob es wahr sey was eben in diesen Päpstischen Büchern stehet / daß der heilige Franciscus **habe seinem** Superiori **offtermahls die Hosen zu besichtigen gebracht / und so es wahr / was denn der Hr.** Superior **habe für Heiligthümer darinnen gesehen?** Ob es wahr sey / was in eben denen Conformitatibus fol. 62. vom Bruder Junipero erzehlet wird / **daß als Er unter das Thor zu** Viterbio **kommen / die Hosen auf den Kopff gesetzet / und die andern Kleider umb den Halß geleget / und also als ein heiliger Mann / nackend durch die Stadt gegangen.** Ob es wahr sey / wenn

fol. 119. l. c. stehet / daß der heilige Franciscus einen fürnehmen Prediger befohlen / er solle die Hosen ausziehen / und gantz nackend predigen / dafür solle er das ewige Leben haben! In die Hosen stecke der Nahmen-lose Hildesheimer seine Nase / und lasse die hochheilige Bibel mit seinen Hosen-Gedancken zu frieden. Der geehrte Leser aber zürne nicht / daß ich gezwungen worden / dem Narren zu antworten nach seiner Narrheit / damit er sich nicht weise düncke. Prov. 26, 5.

§. 5.

Die dritte Unwarheit so ich den Nahmen-losen Hildesheimer soll begangen haben / ist diese: Daß der abgefallene Sohn seinen GOtt durch Abfall zum Papstthum / seye untreu worden / denn so wenig als ein untreues Weib / oder untreuer Mann (welche er mit einer injuriösen Fiction fürstellen will) wenn sie ihre alte Liebe erneuen / so wenig ein ungehorsam Kind wenn es zum Eltern wiederkehre / untreu werden / so wenig einem könne verüblet werden / wenn er aus einem Irr-Garten sich loß mache / so wenig werde GOtt untreu ein Lutheraner / wenn er sich zum Pabstthum bekehre / so wenig kan man es ihn verüblen / so er sich aus den Lutherischen Irr-Garten loß mache. Denn die Päbstische Kirche sey die wahre Kirche / und muste ich entweder nicht bey Sinne gewesen seyn / oder wohl berauscht / diesen Brief geschrieben haben. Antwort / wann der Nahmen-lose Pfaffe beweisen kan / daß die Päbstische Kirche die wahre Kirche sey / und die Evangelische die falsche / so schliessen seine Beweißthümer gantz gut / so gut als ich sage: Wenn der Nahmen-lose Hildesheimer was rechtschaffenes studiret hat / so ist er kein Ignorant, Wenn die Jesuiter sich nicht voll sauffen / so sind Sie nüchterne Leute / und thut man im Pabstthum unrecht / wenn man einen dichten derben Rausch beschreiben will / daß man ihn einen Jesuiter-Rausch nennet. Wenn der Esel flieget / so hat er Federn. Aber da muß ja das erste allemahl kräfftig bewiesen / uud ausser allen Zweiffel gesetzet werden / so ist denn das andere wahr. Also muß dieses der Nahmen-lose Pfaffe für allen Dingen feste stellen / und beweisen / daß die Päpstische

stische Kirche/ die allein wahre Kirche sey ; Ich heisse aber diese/ die Päpstische Kirche / so weit sie ihre Päpstische Meynungen alleine hat / und sich von der Evangelischen abscheidet : Thut er dieses nicht / so fället alle das weitläufftige Geschmiehre hinweg. Die Auflösung der so Millionen mahl nach Hause gewiesenen übelangezogenen Schrifft-Oerter / findet der geehrte Leser in den wieder zurückgeschickten vermoderten Saal-Bader Schwam à pag. 15. usque ad pag. 28. darauf ich mich indessen beziehe. Die Ehrendiebische Fictiones an mir und meiner Frauen / sind wehrt daß sie an den Nahmen-losen Hildesheimer von den Büttel oder Nach-Richter abgestraffet und beantwortet werden/ derer Hände ich ihn samt seiner Schrifft auch ohne weiter Wort-wechsel überlasse. Will aber/ Ehebrecher/ der Pfaffe unter Geistlichen suchen / so darf er nicht ins Lutherthum kommen / sondern unter den Päpstischen Pfaffen / seinen Herren Ampts-Brüdern bleiben. Gehets doch im Papstthum so tolle zu/ daß fast nicht Beicht-Väter genug die Ehebrecherische Pfaffen zu absolviren / sie müssen dazu Stall-Knechte erwehlen / die Ihre Ehrwürden von der Hurerey und Ehebruch loßzehlen. Dergleichen Exempel der Jesuite Joh. Major in seiner neuen und mit Fleiß übersehenen Edition zu Cölln de Anno 1610. des alten Magni Speculi Exemplorum p. m. 170. erzehlet/ und also lautet :

Es wohnte einst ein Soldat in einem Dorffe/ mit dessen Frau der Ehrwürdige Vater der Priester an selbigem Orte Ehebruch triebe. Diß wurde dem Soldaten hinterbracht / aber weil er kein alberner Mann war / wolte er nicht gleich solchen Gerücht glauben/ trug auch Bedencken/ davon etwas seiner Frau oder den Ehrwürdigen Vater zu sagen. Doch ließ er den Argwohn nicht aus seinen Gemühte. In einem nahgelegenen Dorfe war eben dazumahl ein Besessener/ durch den der Teufel denen Anwesenden pflegte ihre Sünden und Bubenstücken fürzuhalten/ von welchem sie sich nicht durch die Beichte loßgemacht hätten. Dieses als es der Soldate inne worden/ bat er den Priester / er möchte mit mit ihm ausgehen/ umb etwas mit ihn zu reden. Der Priester gieng mit / als sie aber in das Dorff kahmen / da der Besessene war / fieng dem Ehrwürdigen Vater an Angst bey der Sache zu werden / indem es ihn auch nicht unbekandt war/ daß daselbst ein solcher Mensch sich befinde / durch welchen der Teufel verborgene Buben-Stücke an den Tag zu bringen pflegte. Weil er sich nun fürchtete/ wo der Teufel ihn verriethe/ es werde ihn das Leben kosten / so gebrauchte er sich dieser List. Er gieng in einen Stall/ vorgebend/ er werde von der Natur genöhtiget beyseit zu gehen. In den Stall aber fällt Er für den Stall-Knecht

Knecht nieder zu seinen Füssen / und bittet umb Gottes willen / er möchte doch seine Beichte anhören. Der Stall-Knecht erschrickt / und heist ihn Auffstehen / gleichwohl gibt er seiner Beicht Gehör. Da ihn nun der Ehrwürdige Vater nach abgelegter Beichte des Ehebruchs / inständig bate / er möchte ihm eine Busse auflegen / gab ihn der Stall-Knecht diese gescheide Antwort: **Was ihr einem andern Ehrwürdigen Vater wegen eines solchen Buben-Stückes auflegen werdet / diß mag auch eure Busse seyn.** Nach diesen geht der Priester getrost mit den Soldaten zu den Besessenen hin. Der Soldat fraget ihn / **ob er etwas von ihn wisse?** Und das that er mit Fleiß / damit der Ehrwürdige Vater desto weniger Argwohn auff ihn haben möchte. Als ihn nun der Besessene / **Ich weiß nicht was geantwortet /** fährt er fort und fragt weiter / **was hältstu den von diesen Ehrwürdigen Vater / der da bey mir ist?** Der Besessene sagte auf Teutsch / **er wuste nichts böses von ihn.** Setzte aber Lateinisch hinzu / in stabulo Justificatus est. **Er hat im Stall** seine Absolution **bekommen.** Nun war eben keiner da von des Ehrwürdigen Vaters seinen Ampts-Brüdern die Lateinisch verstanden hätten und der Teufel **dörffte nicht Teutsch reden** / damit der Soldat des Buben-Stücks nicht inne würde / **und der Priester gleichwol sehe was vor eine grosse Krafft hätte die Bekäntniß in der Beicht.** Biß hieher die Päpstische Geschicht.

Hier / **da der Stall-Knecht ein Beicht-Vater / und der Ehebrecherische zu des Stall-Knechts Füssen liegende** / die Absolution **bittende Priester ein Beicht-Kind wird** / mag man wohl die gifftigen Worte der Jesuiten Gretseri und Vetteri aus ihren Prædicanten **Lemmte Eisen** darunter schreiben / und allemahl für des Wortes Luther / Papst gedencken. p. 255. **Unaussprechlichen / unsterblichen und ewigen Danck seyn dem Luther** (dem Papst) **schuldig alle arme / schlechte / niedrige / ja alle verächtliche / schlimme und lose Hudelmanns-Bursch / die der Erdboden tragen kan. Ewiges Lob / Ehr / Preiß und Danck / sag ich / seyn dem Luther** (dem Papst) **schuldig / alle Sau-Treiber / Kühhirten / Geißmelcker / Schäfer / Eseltreiber / Scherganten / Hundschläger / Hencker und alle so diesem löblichen Stammen / Zunft und Troß verwandt und verschwägert / sonderlich auch die alten Mütterlein / die runtzleten und puckleten Rockenspännerinn / ja so wohl die alten Hexen und Zauberinn / als die jungen Metzen und Schlepsack. Diese alle alle sag ich sind dem Luther** (dem Pabst) **ewigen Danck schuldig. Dann durch sein des Luthers** (des Pabsts) **Evangelium**

gelium haben sie erhalten / was sie durch das Evangelium Christi nimmermehr hätten zu wege bringen noch erhalten können / daß sie nehmlich denen in allen Dingen durchaus gleich seyn / welche vor der Zeit bißher / und noch den Nahmen und das Ampt / Würdigkeit und Freyheit der Priester und Priesterthums geführt / und nicht ein Mensch auff Erden wäre gefunden worden / der ihnen mit dem wenigsten Wörtlein einzugreiffen / noch sie anzufechten gedacht hätte. Jetzo aber zu dieser Gnadenreichen Zeit / des fünfften (Päbstischen) Evangelions / das ist / des fünfften Rads am Wagen / darff ein jeder Schuster / Schneider / Gerber / Seiffensieder / Scholderer / Pfuscher / ja eine jede Vettel / gemeine Preckin / alte Hex / und Gabelreiterin / darff sag ich / den Priestern unter die Nasen stehen. Ja ich setze hinzu / für den Priester stehen / den Priester als einen Ehebrecher zum Füssen haben / den Priester als einen Beicht-Vater von seinen Ehebruch loß zehlen. Sind die Pfaffen nicht ruhig und lassen der Lutherischen Prediger Keuschheit zu lästern unangefochten / will ich meinen ältesten Sohn Anleitung geben / ans Licht zu bringen: **Daß keusche Pabstthum** / dessen erstes Capitel fürstellen soll: **Die keuschen Päbste** (2) **die keuschen Cardinäle** (3) **die keuschen Bischöffe** (4) **die keuschen Mönche** / **das** (5) **die keuschen Aebtissinnen** (6) **die keusche Nonnen.** Zum Kupffer-Stich soll dienen jener alte Eißgraue Massilianische Bischoff / dessen der Jesuit Reynaudus gedencket / der in seinen hohen Alter Tag und Nacht arbeitete wie er den Ovidium in seiner Mutter-Sprache wohl übersetzen möchte. Es soll kein Exempel angeführt werden / es habe es denn ein auffrichtig Päbstisch Buch dargeboten / und weil er mir einen Rausch beymisset / von welchen Laster wohl alle die mich kennen loß zehlen werden / kan dazu kommen: **Das nüchterne Pabstthum.**

§. 6.

Die vierdte Unwarheit soll seyn / wenn ich schreibe: **Daß die Päbstische Lehre nichts als Verdamniß und Hellen-Quahl nach sich ziehe.** Dieses saget der Nahmen-lose Hildesheimer streitet (1) mit Christi Ausspruch Verdammet nicht. Luc. 6. (2) **mit brafen Lutheranern** / **die in Büchern schreiben** / **die Päbstler können in ihren Glauben seelig werden** / **und die Päbstler traueten und baueten so fest auf das bittere Leiden Christi** / **als ich.** (3) **Habe er ein** Argument **daß mich für aller Welt**

zu Schanden mache / damit ich wiederruffen und der grössesten Straffe mich unterwerffen muste / Was ist dieses? Er sagt / sein Calender. Antwort / (1) Ist der Nahmen-lose Hildesheimer nicht bey Sinnen / daß er meinet / Christus wolle das Verdammen der falschen Lehrer auffheben? Ihr Herren Jesuiten / verbiethet doch solchen Ignoranten das Bücherschreiben / sonst werdet ihr gar ein Kinder-Spott. (2) Der Hildesheimer nenne mir einen redlichen Lutheraner / der da schreibet / daß ein Papiste in seinem Papistischen Glauben seelig werde. Es ist ein grosser Unterscheid unter den Papisten seelig werden / und bey den Papistischen Glaubē seelig werden. Ich habe dieses weitläuftig ausgeführet / in einer sonderbaren Disputation de Salute Majorum sub Papatu, oder wie unsere Vorfahren seelig worden unter dem Pabstthumb / so in meinen dissertationibus selectis die V. ist / und weil sie ein sehr gelehrter gottseeliger Hildesheimer / hernach auch hochverdienter Prediger daselbst / numehro aber bey Gott / dessen frühzeitigen Todt die Hildesheimische Evangelische Kirche beseuffzet / der Seel. Hr. M. Ludwig Hansen in Kiel unter meinem Præsidio gehalten / wird sie in Hildesheim so seltzam nicht seyn / daß der Pfaffe sie nicht bekommen könne / er sehe sie an / so wird er Unterricht seiner Unwissenheit finden / er nehme dazu meine darauf folgende Dissertation / ob nicht die Päbstler Krafft ihrer Lehre gezwungrn wären einzuräumen / die Lutheraner würden bey ihren Lutherischen Glauben seelig? Daß aber der Pfaffe schreibet / die Papisten traueten und baueten wohl so fest auf das bittere Leiden Christi / als ich aus meinen äussersten Kräfften könne und vermöge / ist nicht: Ich will allein durch JEsum Christum den Himmel haben / die Päbstler als Päbstler durch Christum und durch die gute Wercke / wie der Nahmen-lose Augspurger oben geschrieben. Ist dieses nicht ein Unterscheid! Eine Braut die ihren Breutigamm alleine liebet / und eine Braut so ihren Bräutigamm und noch einen andern ihr Hertze schencket / ist zwischen diesen kein Unterscheid?

Aber nun kömmet das grausame Argument, daß mich für aller Welt soll zu Schanden machen / und zum Wiederruff ja zur grösten Straffe bringen / welches unwiedersprechlich beweisen soll der Päbstliche Glaube seye der wahre seelig machende Glaube. Woher ist dieses genommen? Aus des Pfaffen seinen Calender. Antw. (1) Gewiß auch der aller ernsthafftigste Mann kann sich des Lachens nicht enthalten bey solchen albern Fratzen / und kan ich dem Calender-Argument keine andere als eine Calender-Antwort geben und sagen: Du leugst wie ein Calender-macher / und soll dieses Argumen ts

guments wegen/so bald die Vernunfft-lose Schluß-Kunst der Päpstler/ wieder wird aufgeleget werden/ der Nahmen-lose Hildesheimer eine sonderliche Claſſe darinnen bekommen. (2) Daß die Päpstischen Calender durchgehends greulich liegen/ und daß die Heiligen so im Päpstischen Calender stehen/ öffters keine aufrichtige Heiligen/ sondern erdichtete/ verlogene Heiligen seyn/ hat aus den Päpstlern erwiesen der berühmte Launojus, von dem Menagius zu singen pflegte:

Τὸν λαυνοῖον ὁρᾷς, ὃς συρφετὸν ἡρανιώνων
Ῥίψε ποδὸς τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο.

En Launojum, qui turbam cœlitum
De cœlo protraxit.

Es hats erwiesen der fürtrefliche Jesuit Papebroch in seinem Conatu ad Catalogum Pontificum Romanorum p. 19. & in Responsione ad exhibitionem errorum per Sebast. S. Paulo Carmelitanen/welchen gelehrten und aufrichtigen Jesuiten ich langes Leben von Hertzen/ und völlige Erleuchtung von GOtt anwünsche. Es hat über die Lügen der Päpstischen Calender bey Erzehlung der Heiligen/öffentlich auf der Cantzel geklaget Monsieur le Camus Bischoff zu Bellay/ und gesprochen; **Er wolte hundert von den neuen Heiligen geben/ für einen einigen rechten alten**/wie in Valesianis p. 50. zu lesen. Und ich sage den Pfassen unter die Augen/ **haben sie einen rechten Heiligen im Päpstischen Calender/ so ist er nicht Päpstisch/sondern Lutherisch.** Der Pfaffe soll/ wenn er es nicht glauben kan/ Antwort bekommen. Daß aber (3) der Pfaffe schliessen wil/ die Lutheraner müssen in ihren Calender die Heiligen von den Päpstlern entlehnen. Ergo so halten sie alle die Leute auch für heilig/und ist die Päpstische Kirche/die wahre heilige Kirche: Ist eben als weñ ich schliessen wolte/ die Lutheraner entlehnen aus Egypten die Benennung der Tage in der Woche von den Planeten/**Sonntag/Montag/Dienstag/Mittwochen**/ Solis, Lunæ, Martis, auch den Diem Veneris oder Freytag/ ich meyne nicht den Hildesheimischen Jesuiten/ so etwa P. **Freytag** heisset/ und umb den heßlichen Schwamm möchte Wissenschafft tragen/ sondern den Tag in der Wochen/ Freytag. Ergo so erweisen sie Sonn/ Mond und Sterne/ wie die Egypter Göttliche Ehre; Wer also schliesset/ muß die Päpstler mit gleichem Urtheil auch verdammen.

§. 7.

Nun folget die letzte Anmerckung/bey derer Anführung mit den abscheuligsten Injurien der Nahmen-lose Hildesheimer umb sich wirfft/ diese bestehet darinn:

Ob

ob hätte ich die Unwarheit geschrieben/ wann der Brief meldet: **Die Päbstliche Religion scheue sich für der Bibel / und wolle sich dero Urtheil nicht unterwerffen.** Antw. Hr. Pater / dieses alles habe ich mit Päbstischen unverwerflichen Zeugen bewiesen in der **Gewissens-Marter derer zum Pabstthumb abgefallenen Lutheraner/in den reisenden Lutheraner ins Pabstthumb** / da ihr eure elende Einwürffe werdet beantwortet lesen. **Und habe ich / damit an Exemplarien kein Mangel / und man die Freudigkeit meines Gewissens wegen der gerechten Evangelischen Sache sehen möge / nur diese Messe / diesen reisenden Lutheraner ins Pabstthumb von neuen auflegen lassen / ist also wohl zu bekommen:** Warumb habt ihr dann so viel Jahre als die Mäuse darauf stille geschwiegen? Fället also alle die Schmähung / die der Pfaff wieder mich ausgestossen / auf des Pfaffen Kopff wieder zurücke. Denen übrigen elenden Objectionibus hat der gelehrte Autor des **wieder zurück geschickten und vermoderten Saal-Bader-Schwamms** nachdrücklich begegnet / dahero ich meine Antwort indes zurücke halte. Und indem ich bey dem Schluß / dieses werthen Mannes gedencke / kann ich nicht anders als mit seinem Sinnreichen warhaftigen Schluß auch den Schluß meiner Anmerckung wieder den Nahmenlosen Hildesheimer zu machen:

Herr Pater! **war euch drumb der Kopff so dicke/**
Darinn ein Schwamm an statt Minerven **war?**
Er tauget nichts / er ist vermodert gar.
Die Mißgeburth nehmt hiebey nur zurücke.
Ihr könnt den Schwam̃ gebrauchen nach Belieben/
Zu löschen aus den Tand / den Ihr geschrieben.

GOTT aber bekehre die zu bekehren sind! Amen.

Hamb. den 29. Decembr. Ao. 1697.

P. S.

Wollten die Pfaffen im Pabstthumb mir mit Pasquillen und Läster-Schrifften auff diese Antwort begegnen / so wissen Sie / Alle Buchstaben werden bezeigen wes Geistes Kind sie seyn; Ich aber werde darüber lachen / und nach Gelegenheit/ mit GOtt/ ihnen zu begegnen wissen. Wollen sie aber einmahl beweisen / daß Päbstische Federn in Religions-Sachen höflich und ohne Anzügligkeit schreiben konnen / will ich hinwiederumb auch darthun / daß mich ihre Civilité nicht überwunden habe.

GOTT allein die Ehre!

ULB Halle
004 809 173
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-32268-p0067-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-32268-p0068-0

K. 4224.

137

V d
1080.

Der b

Uber den un

sche

Sween Kal

Königs

Seel

wird in i

D. Jo.

Ihrer Königl. M
der Heil. Schr
Ki
In

Hamburg / gedruckt ur
in der Neustadt auf
nahe an

nen

Evangeli=

n Waffen

achte

el/

heidigt

yern/

rchen= Rath/
er Haupt=

ger/Buchdrucker
essen Cantoir,
den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-32268-p0069-0